

MARKT IMPULSE

DZib-Vorbild

22 Jahre und online
schon ein alter
Hase: Jessica Jörges'
Mission für das
Malerhandwerk

Kämpfleins Kampfgeist

Wie der Maler-
meister mit
400 D-Mark in der
Tasche einen
Betrieb aufbaute

#Online

Was geht ab in
Web und App?

Gegründet, um zu bleiben

Die haut so schnell nichts um! Wie Maler auf dem
Land für soziale Stabilität sorgen und wie sie mit ihrer
Unerschütterlichkeit zur Rettung des Dorfs beitragen





„Qualität statt Kompromisse“

Als Einzelkämpfer mit gerade einmal 400 D-Mark in der Tasche startete Thomas Kämpflein in die Selbstständigkeit. Heute beschäftigt der Malermeister vier Handwerker und hat volle Auftragsbücher. Ein Ergebnis von harter Arbeit und großer Detailliebe. **Mehr auf Seite 40**

INHALT

Okay, die Abrissbirne mag überzeichnet sein. Aber die Idee dahinter stimmt: Landhandwerker flüchten nicht, wenn's mal schwierig wird. Auch dank dieser Verlässlichkeit sind sie Teil der besonderen Anpackkultur auf dem Dorf. Warum das „Prinzip Dorf“ in einigen Regionen trotzdem bedroht ist und wie man es retten kann, erklärt Dorfexperte Gerhard Henkel ab Seite 18. Für diejenigen, die Lust aufs Land haben, aber den Alteingesessenen keine Konkurrenz machen wollen: Neu entstehende urbane Dörfer, sogenannte Speckwürfel, sind eine tolle Alternative, weil sie die Vorteile von Land und Stadt vereinen. Und wer weiß: Vielleicht fühlen Sie sich dort so schnell heimisch, dass das Lied „Gekommen um zu bleiben“ von der Popband Wir sind Helden auch Ihre Hymne wird. Noch mehr Songs zum Mitsingen und -fühlen finden Sie in unserer Playlist ab Seite 10 – hören Sie doch mal rein.

Einige der in dieser Ausgabe gezeigten Fotos wurden vor Beginn der Coronapandemie aufgenommen.

GEGRÜNDET, UM ZU BLEIBEN

10 Allen Widrigkeiten zum Trotz

Weshalb Maler auf dem Dorf nicht nur starke Wurzeln haben, sondern auch landesweite Signalkraft, und wieso ein Speckwürfel die Zukunft sein kann

18 „Das Dorf ist nicht tot“

Sagt Experte Gerhard Henkel. Ein Interview über die Zukunft unserer Dörfer

22 Sinnvoller Seitenwechsel

Vom Theoretiker zum Praktiker: wie Harald Alps mit seinem Jobwechsel viele Arbeitsplätze erhielt

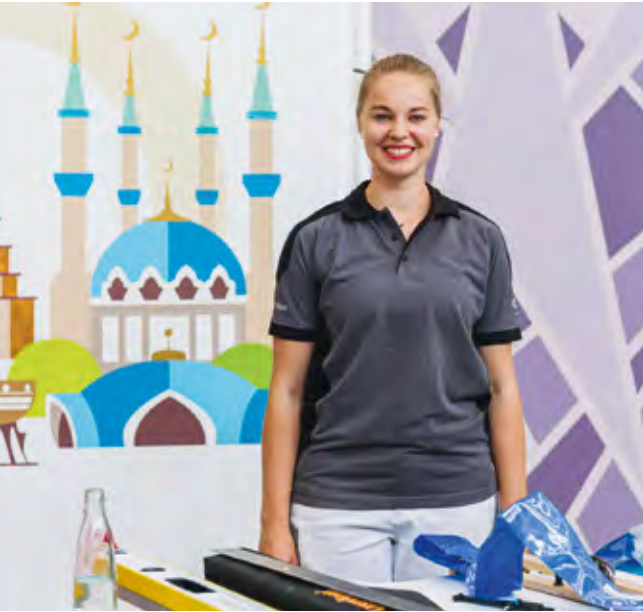
30 Was bedeutet für Sie Heimat?

Die Betriebsumfrage

Coverthemen sind farbig markiert



58



HORIZONTE

06 Sternenkindergarten

Dieser Blick ins Weltall lässt irdische Sorgen für einen Moment verblassen

08 Orange

Die Farbe steht für Werte wie Vertrauen, Kreativität und Fröhlichkeit

36 Dorfansichten: klein, aber fein

Pittoreske Häuser, schroffe Felsen und atemberaubende Aussichten

58 DZib

Wie Influencerin Jessica Jörges die Jugend fürs Malerhandwerk begeistert

40

ZU BESUCH

40 Alles auf Hochglanz

Thomas Kämpfleins Liebe zum Detail ist on- und offline zu sehen

34 Historisches Handwerkszeug

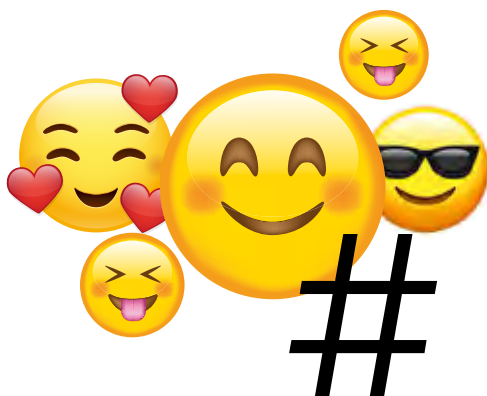
Die Schottsche Karre rollte als erste Fahrzeugwerbung durchs Mittelalter

50 Harte Schale, weicher Kern

Wie die Glashütte Alt-Stralau in Berlin zu ihrem Loft-Charme kam

66 Das Regenbogendorf

Taiwan: bunter Protest, der bleiben darf



SERVICE

46 #online

48 Betrieb im Fokus

54 Meldungen

60 Marketingunterstützung

62 Brillux Akademie

64 Design Award



Interstellare Auszeit

POSTKARTE AUS DER MILCHSTRASSE

Wie klein wirkt unser Stress, wenn man dem Weltall bei der Geburt von Sternen zusieht? So werden die irdischen Probleme, wenigstens für einen kurzen Augenblick, ganz klein. Diese spektakuläre Aufnahme des Weltraumteleskops Hubble zeigt den Riesennebel NGC 2014 mit seinem Meer aus jungen Sternen. Er liegt in einer Sternentstehungsregion in der Magellanschen Wolke, einer Begleitgalaxie unserer Milchstraße. Sein kleiner blauer Nachbar NGC 2020 besteht aus stellarem Material eines Wolf-Rayet-Sterns, der 200.000 Mal so hell scheint wie unsere Sonne. Dieses Foto veröffentlichten NASA und ESA anlässlich des 30. Jubiläums von Hubble. Weil diese Formation, 163.000 Lichtjahre von der Erde entfernt, einer Unterwasserswelt ähnelt, taufen die Weltraumagenturen sie „Kosmisches Riff“.

Noch mehr kosmische Anblicke zum Abschalten finden Sie auf
→ worldwidetelescope.org. Hier können Sie kostenlos die Aufnahmen vieler
Weltraummissionen durchstöbern und Führungen durchs All machen.



FARBE

Ebenso wie ihre beiden Farbbestandteile Rot und Gelb gehört die Farbe Orange zu den warmen Farben. Sie steht symbolisch für eine **lebensbejahende, positive Grundeinstellung** und Werte wie **Vertrauen, Kreativität und jugendliche Fröhlichkeit**

ORANGE



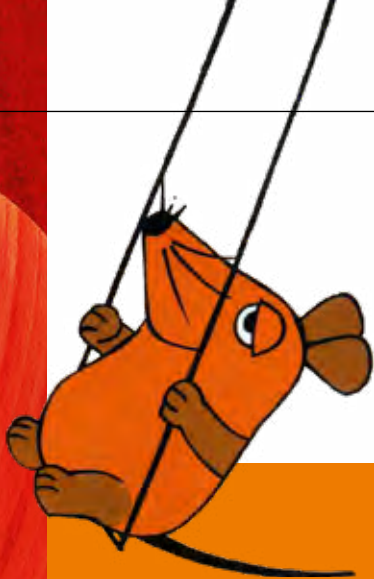
Die **Hamburger Speicherstadt** ist der weltgrößte historische Lagerhauskomplex. Das 26 Hektar große UNESCO-Welterbe in neugotischer rotoranger Backsteinarchitektur am Hamburger Hafen ist auf tausenden Eichenpfählen gegründet.

„Orange ist Rot, das durch Gelb etwas menschlicher wurde.“

Wassily Kandinsky (1866–1944), russischer Maler und Kunsttheoretiker

Diese **wellenförmigen Felsformationen** werden dem ein oder anderen PC-Nutzer vertraut sein, denn der Lower Antelope Canyon im Südwesten der USA ist ein beliebtes Bildschirmschonermotiv. Sturzregen führte über Millionen von Jahren zur Erosion des roten Sandsteins und formte so die fantastischen Gebilde des Canyons, der aus einem ober- und einem unterirdischen Teil besteht.

Gelborange **LEUCHTORANGE**



Seit Mai 1971 steht der Sonntagvormittag in deutschen Wohnzimmern für Lach- und Sachgeschichten. Die Illustratorin Isolde Schmitt-Menzel erfand die sympathische Hauptfigur der **Sendung mit der Maus** und setzte sich bei der Farbwahl auch gegen Widerstände beim WDR durch.



Seit dem
16. Jh.

Durch die Verbreitung der Frucht Orange, die eine **Kreuzung aus Mandarine und Pampelmuse** ist, erhielt die Farbe im 16. Jahrhundert ihren heutigen Namen. Davor wurde sie Rotgelb bzw. Gelbrot genannt.



Orange war die In-Farbe der **70er Jahre**. Sie fand in der Mode ebenso Anklang wie in Architektur und Produktdesign. Die mit Orange verbundene Kreativität zeigt sich auch in der früheren Kantine des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, designt vom stilprägenden Innenarchitekten dieser Zeit, dem Dänen Verner Panton.

Aufgrund seiner Auffälligkeit wird Orange als **Warnfarbe** in der Gefahrengutkennzeichnung und im Straßenverkehr eingesetzt. Es ziert Müllwagen, Kehrmaschinen oder Leitkegel und ist die Farbe des Katastrophenschutzes.



Stilkarte zur Farbe Orange

Wenn ein Raum zum geselligen Verweilen einladen und gleichzeitig Wärme und Freude vermitteln soll, dann empfiehlt sich ein Anstrich im Farbspektrum von Orange. Die fröhliche Farbe vermittelt in all ihren Nuancen eine positive Stimmung. Während ein sommerliches Gelb die Sonne ins Haus einlädt, wird mit der Wahl eines **kräftigeren Orangetons** dem Wunsch nach sinnlichem Genuss Ausdruck verliehen. Zugleich verdeutlicht die Wahl jedes Farbtons dieser Palette, dass der Auswählende jede Menge Farbfreude besitzt.

NEONORANGE Aprikosenorange Pastellorange **MANDARINENORANGE**



Dieser Songtext der Popband „Wir sind Helden“ bringt es auf den Punkt. „Mein Betrieb, mein Zuhause, meine Kunden – mich kriegt hier keiner weg!“, so lautet das Motto der Landhandwerker. Sie haben gegründet, um zu bleiben. Weshalb insbesondere **das Handwerk für soziale und wirtschaftliche Stabilität auf dem Land sorgt**, erklärt Ökonom Petrik Runst. Weitere Gründe, weshalb Dörfer unbedingt gerettet werden müssen, verrät Dorfpapst Gerhard Henkel im Interview

Die MarktImpulse-Playlist



Zu Hause klingt doch am schönsten: die MarktImpulse-Playlist zum Anhören

Gekommen um zu
bleiben
wir gehen
nicht mehr
weg!



Wir sind Helden
Gekommen um zu bleiben

Meine Heimat und ich
sind wie Schatten und Licht
Eng verbunden
Meine Heimat und ich
Sind verwandt für den Rest
dieser Zeit



Anna Depenbusch
Heimat



Dr. Petrik Runst, 38, forscht beim Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk an der Uni Göttingen zum Thema „Handwerk auf dem Land“

Wo meine Heimat ist, ist auch mein Handwerk! Diese Einstellung teilen viele Unternehmer. Ganz unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben. Doch heute wollen wir den Blick nicht auf die große Stadt richten: Wir blicken in die kleinen Dörfer und schauen auf die dort ansässigen Handwerker. Denn ihre Zahl ist beträchtlich: Von rund einer Million Handwerksbetrieben deutschlandweit ist mehr als die Hälfte in ländlichen Regionen angesiedelt. Wieso Landhandwerker so gern bei ihren Wurzeln bleiben und weshalb das in vielen, wenn auch nicht allen Fällen gut funktioniert, erklärt Handwerksexperte Dr. Petrik Runst von der Uni Göttingen.

Kleiner Ort, großes Gefühl

Das Leben und Arbeiten auf dem Dorf ist in erster Linie mit Emotionen verbunden. Für Landliebende geht das eine nicht ohne das andere. Ihre Heimat ist für sie mehr als eine Gegend, an die man gern denkt und die man ab und zu besucht. Für sie ist die Heimat ihr Zuhause und dabei Wirkungsstätte zugleich. Handwerker, die auf dem Land aufgewachsen sind, suchen ihr Glück seltener in einer fremden Region oder Stadt. Sie bleiben da, wo ihre Wurzeln sind, oder kehren nach einigen Umwegen dahin zurück. Landhandwerker gründen ihr

Unternehmen oder bleiben mit ihm genau dort, wo ihre Familie, manchmal bereits seit Generationen, tief verankert ist und wo sie selbst ihre Kinder großziehen möchten. Kurz: Sie sehen dort eine Zukunft für sich. Und für genau diese Zukunft kämpfen sie, wenn nötig: Sie flüchten nicht, wie manches Unternehmen aus der Industrie, wenn's mal ruckelt. Wenn das Glasfasernetz beispielsweise doch nicht ausgebaut wird oder der bürokratische Aufwand in der Gemeinde zusehends mehr Zeit und Nerven fordert. Die klassischen Standortfaktoren wie Miete und Verkehrsanbindung sind für Landhandwerker zwar durchaus relevant, aber nicht ausschließlich entscheidend. Sie folgen, auch wenn es pathetisch klingen mag, eher ihrem Herzen.

Ausbilder der Nation

Von dieser Verbundenheit kann die ganze Gemeinde profitieren. Ökonom Petrik Runst bewies in seinen Studien: Handwerksunternehmen sind für ihre ländlichen Heimatregionen immens wichtig, weil sie dort die wichtigsten Arbeitgeber sind. Sie stellen bis zu 30 Prozent der Jobs auf dem Land. „Handwerker sind oft die letzten, die noch Wirtschaftsstruktur schaffen“, erklärt der Experte. „Sie erhalten und schaffen Arbeitsplätze, vor allem für die Jugend.“ Handwerker gelten mit ihrer überproportionalen Ausbildungsleistung in Deutschland traditionell nicht nur als Ausbilder der Nation – 28 Prozent aller Azubis erlernen derzeit ein Handwerk –, dem Handwerk auf dem Land messen Wissenschaftler sogar die Rolle eines „sozialen Integrators“ bei. Petrik Runst erklärt: „Handwerksunternehmen sorgen in ihrer Region nicht nur für mehr wirtschaftliche, sondern auch für mehr soziale Stabilität. Diese Betriebe übernehmen, insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche, die Aufgabe, benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie Geflüchtete und leistungsschwächere Schulabgänger in das Arbeitsleben zu integrieren.“ Eine große Leistung der kleinen, oft familiengeführten Betriebe auf dem Land. Jeder von ihnen ist ➤

Auf dem Land stellen Handwerksbetriebe

30%

 der Jobs

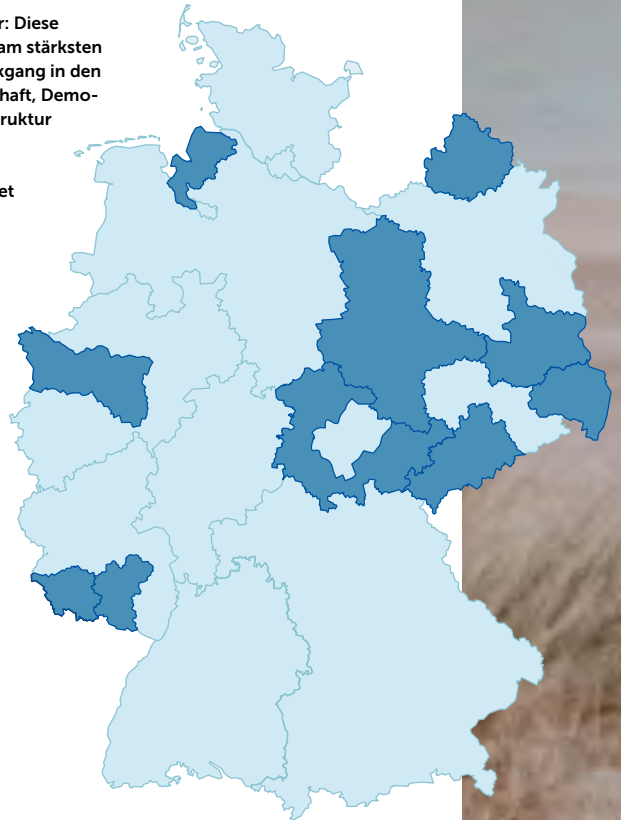
Teilstück der sogenannten handwerkswirtschaftlichen Kernregion, kurz: des Landes. Für die soziale Stabilität sorgen hier, so der Experte, vor allem Vernetzung und ehrenamtliches Engagement. Besonders die Betriebsinhaber seien häufig gut in ihrer Dorfgemeinschaft eingebunden. Weil sie sich in Sport- und Schützenvereinen engagieren, sich auf lokalpolitischer Ebene einsetzen und vor allem, weil sie ihre Kunden persönlich kennen. Mundpropaganda spielt auf dem Land eine bedeutende Rolle – wer wünscht sich nicht, dass der Maler von nebenan, den man seit Ewigkeiten kennt und schätzt, das eigene Zuhause streicht? Die Basis bildet das Vertrauen zueinander und die räumliche Nähe. Nähe zu ihren Kunden nannten auch 33 Prozent der Maler als einen der entscheidenden Standortfaktoren, wie eine Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) 2019 ergab. Der Handwerker auf dem Land ist also nicht nur Dienstleister, er ist gleichzeitig Freund, Nachbar oder Vereinskollege.

Bezahlbar, weiträumig, traditionell

Neben dieser emotionalen Bindung gibt es weitere gute Gründe, warum Maler auf dem Land einen Betrieb führen. Laut Petrik Runst gibt es drei Motive, weshalb das Handwerk auf den Dörfern nach wie vor funktioniert: „Erstens: Auf dem Land ist es günstiger. Die Mieten sind beispielsweise geringer. Zweitens: Es gibt mehr Platz. Der Flächenbedarf bei Handwerkern kann variieren. Auf dem Land gibt es Raum, um anzubauen oder eine Halle auf die grüne Wiese zu setzen. 8 Prozent der Handwerksbetriebe in Deutschland planen laut ZDH-Umfrage in den kommenden Jahren einen Standortwechsel. In Innenstädten liegt dieser Anteil mit 17 Prozent höher. Hauptgrund

Zukunft in Gefahr: Diese Regionen leiden am stärksten unter einem Rückgang in den Bereichen Wirtschaft, Demografie und Infrastruktur

■ Gefährdet
■ Nicht gefährdet



für die Standortverlagerung sind fehlende Erweiterungsmöglichkeiten am aktuellen Standort. Drittens: Es ist Tradition. Schon im 19. Jahrhundert gab es auf dem Land eine hohe Handwerkerdichte, vor allem in Orten, an denen die Böden Agrarwirtschaft nicht mehr ermöglichten.“ Trotz Kriegen und eines Systemwechsels wie der Wiedervereinigung hält sich in diesen Regionen spezialisiertes Wissen dauerhaft. Ein Beispiel ist das Erzgebirge und seine Holzwirtschaft, dort sind nach wie vor viele bekannte Spielzeugmacher und Drechsler ansässig.

Landflucht ist kein Ammenmärchen

Eines ist nicht schönzureden: Nicht jede kleine Gemeinde hat das Potenzial, ein guter Standort für das Handwerk zu sein oder es zu bleiben, wie die Karte oben verdeutlicht. Medienberichte und Studien über die zunehmende Abwanderung der Jüngeren und leerstehende Häuser sind keine Ammenmärchen (mehr zum Thema „Dorfsterben“ im Interview mit Humangeograph Gerhard Henkel auf Seite 18). Petrik Runst bestätigt: „Es gibt ländliche Regionen, die extrem unter dem Urbanisierungstrend leiden. Dort zieht es die Menschen in die Stadt, weil ihr Dorf zu abgelegen ist und die Infrastruktur nicht ausreicht.“ Denn bei aller Heimatliebe: ➤

Oh ich hab solche

Sehnsucht

Ich verliere den Verstand

Ich will wieder an die

Nordsee

Ich will zurück nach

Westerland

Oh Heimat und wie du wieder aussiehst Ich trag dich immer immer bei mir wie'n Souvenir



Johannes Oerding
Heimat

Ein Dorf benötigt ganz bestimmte Attribute, um Handwerkern das Überleben zu ermöglichen. Und die können die Bewohner kaum selbst beeinflussen: Neben einem breitbandigen Internetanschluss ist der alles entscheidende Standortfaktor für 47 Prozent der deutschen Handwerker „eine gute Anbindung an das Straßennetz“. Wer „weit ab vom Schuss“ ein Unternehmen am Leben erhalten will, hat es schwer. Erstens: weil er potenzielle Neukunden im größeren Umkreis schlecht erreichen kann. Zweitens: weil die Kaufkraft aufgrund der schwachen Infrastruktur einfach niedriger ist. Und jeder, der einen echten Neuanfang mit Betrieb und Familie

im Grünen plant, geht ein Risiko ein. Denn das, was gleichzeitig den Charme kleiner Gemeinden und Dörfer ausmacht, ist für Fremde schwierig zu durchdringen: Die Menschen bilden eine eingeschworene Gemeinschaft, die auf gewachsenem Vertrauen basiert. Befindet sich zudem bereits ein etablierter Betrieb im Umkreis, am besten noch eines Einheimischen, sollte man sich die Konkurrenz und deren Angebot vorher ganz genau anschauen. ◀

Ran an den Speck!

Für Maler, die sich erfolgreich den Traum eines eigenen Betriebs auf dem Land erfüllen wollen, gibt es seit einigen Jahren eine vielversprechende Alternative zum traditionellen Dorf: **das urbane Dorf**.

Das sind Gemeinschaftsprojekte zum Arbeiten und Wohnen, die von Städtern gegründet werden, die naturnah leben und arbeiten wollen. Um ihren Traum zu verwirklichen, beleben sie z.B. stillgelegte Fabriken, Mühlen, Klosteranlagen oder Landgüter wieder. Hier entsteht das digitale Büro neben der neuen Schreinerei, wird das vegane Café neben dem Virtual-Reality-Start-up eröffnet, gründen junge Familien Waldkitas und teilen sich ihre Autos. Handwerker sind in diesen Landkommunen willkommen, weil es wegen

und digitalaffine Städter das Land für sich entdecken, birgt für demografisch angeschlagene Regionen eine große Chance“, fasst Silvia Hennig, Gründerin von Neuland 21, zusammen. „Sie entwickeln und erproben in den Dörfern und Kleinstädten gemeinschaftliche Wohnformen und innovative Arbeitsmodelle. Damit könnten sie Pioniere einer neuen Bewegung sein, die mit digitalen Ideen



Das Projekt „Annagarten“ in Oranienburg hat bisher 38 Mitstreiter, u. a. sind Werkstätten und Gartenbau geplant. Mehr unter → annagarten.de

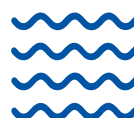
das Leben auf dem Land wieder für mehr Menschen attraktiv machen.“

Die Infrastruktur, die diese Projekte schaffen, zieht zum einen noch mehr Menschen an. Zum anderen entstehen neue (Ver-)Bindungen, weil die Bewohner sich einbringen. Sie unterstützen Vereine vor Ort, machen Hoffeste oder erleichtern durch ihren Zuzug, dass beispielsweise eine Grundschule mit wenig Kindern weiterbetrieben werden kann. Das setzt eine Aufwärtsspirale in Gang: Mehr junge Leute bedeuten gleichzeitig auch mehr Chancen für regionale Unternehmer, dort mitzumachen. So entsteht ein **wachsender Arbeitswürfel**, in dem es viele Standortvorteile gibt, die man sonst nur im direkten Umfeld der Städte hat. Das Arbeiten und Leben auf dem Land kann für Handwerker, auch für Zugezogene aus der Stadt, also nach wie vor ein Erfolgskonzept sein.



Das Projekt „Alte Mühle Gömnitz“ hat derzeit ca. 30 Bewohner, 18 Hektar Land und mehrere Werkstätten. Mehr unter → muehle.noblogs.org

zahlreicher Umbauten über Jahre viel zu tun gibt. Sie müssen sich also nicht möglichst schnell einen Kundenkreis aufbauen, um zu überleben, sondern können dies in Ruhe und mit Bedacht tun. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung und der Denkfabrik Neuland 21 haben 18 solcher Projekte rund um Berlin untersucht und stellten fest: Diese sogenannten **Speckwürfel** stellen keine Gefahr für kleinere Dörfer und die dort ansässigen Traditionsbetriebe dar. Im Gegenteil: „Dass nun junge Kreative



Das Projekt „Uferwerk“ in Werder (Havel) entstand in einem ehemaligen Schaltgerätekwerk und bietet mittlerweile mehr als 100 Bewohnern ein neues Zuhause. Mehr unter → uferwerk.org





Über 40 Millionen Menschen leben in Deutschlands ländlichen Regionen, die 90 Prozent der Fläche des Landes ausmachen. Und die meisten von ihnen fühlen sich dort sehr wohl. Einige fühlen sich aber auch alleingelassen. Warum, weiß **Gerhard Henkel**, der in den Medien als **der „deutsche Dorfpapst“** gilt. Ein Interview über Krise und Chance auf dem Dorf

Herr Henkel, herrscht bei uns Landlust oder Landfrust?

GERHARD HENKEL Beides ist ein Thema. Das läuft im Grunde parallel ab. Landlust empfinden viele Menschen, weil sie das naturnahe und überschaubare Landleben genießen und gerade in Globalisierungszeiten als eine Basisstation zum Auftanken benutzen. Auch Großstädter ziehen mit ihren Familien gern aufs Land. Die Zufriedenheit und das Wohlbefinden dort sind laut aktuellen Studien auf einem höheren Niveau. Zudem herrscht ein relativ großer Wohlstand: Gründe dafür sind die Eigenheimquote von über 80 Prozent und das sogenannte informelle Wirtschaften, das ständige Geben und Nehmen in der Nachbarschafts- und Verwandtschaftshilfe.

Das klingt erst mal nur positiv ...

Ist es auch. In Umfragen wird immer wieder festgestellt, dass die Bewohner ihr Dorf mehr schätzen als die Großstädter ihre Stadt. Aber es gibt auch viele Menschen auf dem Land, die deutlichen Frust verspüren. Sie sehen, dass in den vergangenen Jahrzehnten die gewohnte Infrastruktur, wie Schule, Einkaufsstätte, Gasthof und Bäcker, verschwunden ist. Viele Dorfbewohner wandern ab, vor allem die Jungen: um zu studieren oder weil die Verkehrsanbindung mit Schnellstraßen oder S-Bahnen zu schlecht ist oder keine qualifizierten Arbeitsplätze vorhanden sind. Viele dieser Abwanderer kommen nicht zurück. Und wer zurückbleibt, fühlt sich häufig abgehängt und resigniert. Dieser Teufelskreis von realen Verlusten und schlechter Stimmung muss durchbrochen werden. Die Jungen auf dem Land sind heutzutage natürlich bestens ausgebildet und weltoffen. Deshalb

zieht es sie oft in die Stadt, wo sie beruflich mehr Möglichkeiten haben. Sie lieben jedoch ihr Heimatdorf, und es kommt immer häufiger vor, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurückkommen. Das belebt ein Dorf und macht es wiederum attraktiver für weitere Zuzüge.

Welche Infrastruktur braucht ein Dorf?

Das hängt natürlich von der Größe ab. Von außen betrachtet sollte zum Beispiel ein 1.500-Einwohner-Dorf möglichst einen Laden und einen Gasthof oder einen anderen Treffpunkt haben, der regelmäßig für alle geöffnet ist. Eine Schule und eine Kita, dazu Vereine wie Feuerwehr, Sportverein, Musikverein sowie (in größeren Dörfern) weitere Kultur- und Sozialvereine, nicht zuletzt einen mit Kompetenzen ausgestatteten Bürgermeister und eine ansprechbare Kirche. Und selbstverständlich schnelles Internet und öffentliche Verkehrsmittel. Bei der Entwicklung des öffentlichen Nahver-



Gerhard Henkel, Professor für Humangeographie, ist Experte für die Entwicklung des ländlichen Raumes

kehrs hat sich die Schweiz z.B. mit Weitsicht hervor getan und viele Strecken ausgebaut, während das regionale Netz in Deutschland ganz rabiat zurückgeschnitten wurde. Neben dieser Infrastruktur braucht es noch etwas sehr Wichtiges: Gestaltungsfreiheit mit eigenem Bürgermeister! Fehlt das, stagniert die Weiterentwicklung.

Was sind die Hauptprobleme für fehlende Landentwicklung?

Immer mehr Landgemeinden und Dörfer verfügen infolge der zahlreichen Eingemeindungen durch Gebietsreformen mittlerweile über zu wenige Möglichkeiten der freien Gestaltung und Entscheidung. Bewährte lokale Selbstverantwortung, mit eigenem Bürgermeister und Gemeinderat, wurde in über 20.000 Dörfern in Deutschland „abgeschafft“. Es wurden hier bereits über 300.000 ehrenamtlich tätige Kommunalpolitiker „entlassen“. In Österreich sind diese Gemeindeauflösungen in ähnlicher Weise passiert und auch die Kirchen machen es ähnlich mit Pfarreiaufösungen. Das signalisiert den Dorfbewohnern: Euer Wissen,

eure lokale Kompetenz, euer Denken, Fühlen und Handeln wird nicht mehr gebraucht. So werden die Kraft und Anpackkultur des Dorfes, seiner Bürger und Kommunalpolitiker, nicht mehr genutzt. In der Schweiz hingegen wird die Selbstverantwortung besonders wertgeschätzt, weswegen hier viele kleine Orte nach wie vor selbstständig sind.

Dieser Rückbau der Selbstverantwortung, wie Sie ihn für Österreich und Deutschland beschreiben, klingt unlogisch: Schließlich wissen die Bewohner am besten um ihre Bedürfnisse.

Ja, durch Langzeitstudien wissen wir, dass selbstständig gebliebene 1.000-Einwohner-Dörfer sich in ihrer Bevölkerungs-, Infrastruktur- und Immobilienentwicklung besser entwickelt haben als gleichgroße eingemeindete Dörfer. Die Lösung: Der Staat muss seine demokratische Basis in den Dörfern wieder reaktivieren und mit Leben füllen. Generell sollte der Staat in Gestalt von Bund und Ländern die fortgesetzte Entmündigung der Kommunalpolitik auf dem Land beenden und ihr mehr Unterstützung und Befugnisse geben. Das würde das geschwundene Ansehen der Kommunalpolitik bessern und dann würden auch die Bürger wieder mitmachen.

Gerhard Henkel

Gerhard Henkel, 76, befasst sich seit Jahrzehnten mit der historischen und aktuellen Entwicklung des ländlichen Raums. Der Professor für Humangeographie der Universität Duisburg-Essen schrieb zahlreiche Bücher über das Landleben, mit denen er auf die Wertigkeit von Land und Dorf aufmerksam machen will. Seine Zukunftsvision für die Rettung des Dorfs ist: eine Bundesagentur für das Landleben nach englischem Vorbild: „Sie könnte ein politisches Kraft- und Informationszentrum für das Land werden. Sie könnte nicht nur Menschen, die Lust aufs Land haben, informieren. Sie könnte auch bestehenden Dörfern Schützenhilfe und Ideen für ihren Fortbestand geben und so Architekten, Gewerbetreibende und junge wie alte Menschen mit Plänen und Angeboten für das Land begeistern.“

Ist das Dorf denn vom Aussterben bedroht?

Das Dorf ist nicht tot und es wird auch nicht sterben. Das Dorf ist auch keineswegs das Armenhaus der Nation. Hier sitzen die meisten Weltmarktführer, die sogenannten Hidden Champions, in Deutschland. Das Dorf ist genauso wichtig für Staat und Gesellschaft wie die Großstadt. Es bietet eine alternative Lebensform, die von den Menschen geliebt wird, die durch Natur und Menschennähe, durch vor- und fürsorgendes Denken und Handeln geprägt ist. ◀



„Das Dorf, Landleben in Deutschland – gestern und heute“, wbg Theiss, 365 Seiten, 50 € gilt als das Standardwerk über das deutsche Dorf

Rettet das Dorf, dtv, 320 Seiten, 19,99 € soll aufrütteln und zeigt was Bürger und Kommunalpolitiker tun können, aber auch, was Staat und Gesellschaft für das Land leisten müssen



Gründen auf dem Land?

Zugegeben, das ist nicht ganz ohne. Aber es gibt auch gute Gründe, die dafür sprechen. Denn ...

... NÄHE ERLEICHTERT

Nähe und Gemeinschaft bilden auf dem Dorf die Basis. Netzwerke und Kooperationen mit anderen Unternehmen und Kontakte zu Kunden können leichter zu finden sein, weil eine starke Mentalität, sich untereinander zu helfen, herrscht.

... MIETPREISE SIND GÜNSTIGER

In Großstädten fallen die Mieten wesentlich teurer aus als in den ländlichen Gebieten. In Hamburg oder München würde sich eine weitere Halle oder ein großzügiges Lager wegen der immensen Mietkosten nicht rechnen. Auf dem Land sind passende Räumlichkeiten häufiger zu finden.

... WERBUNG IST (OFT) KOSTENLOS

In ländlichen Gebieten ist Gründern und pfiffigen Unternehmern mit guten Ideen die Aufmerksamkeit der regionalen Medien sicher. Lokalzeitungen, Radiosender und Internetplattformen sind über lokale Geschichten über Gründung oder Nachwuchswerbung dankbar und berichten oft nicht nur ausführlich, sondern auch regelmäßig.

... EINSPARUNGEN LOHNEN SICH

Zwischen Großstädten und den ländlichen Gebieten besteht ein Lohngefälle, von dem junge Gründer profitieren können. Einen weiteren Vorteil bietet, neben den geringeren Personalkosten, der Gewerbesteuersatz: Der kann auf dem Land bis zu ein Drittel günstiger sein.

... FÖRDERMITTEL LOCKEN

Seit 1. Januar 2020 gibt es ein gesamtdeutsches Fördersystem (www.bmwi.de) für strukturschwache Regionen, das bislang auf Ostdeutschland beschränkt war. Zudem existieren Fördermitteltöpfe wie Kohäsionsfonds (KF), Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Europäische Sozialfonds (ESF), die auch in Österreich abgerufen werden können. Mittels dieser Gelder sollen innovative Strategien zur Stärkung dieser Regionen entwickelt werden. Auch die Schweiz unterstützt die Wirtschaft im ländlichen Raum mit entsprechender Förderung und u. a. Steuererleichterungen.

... ZUSAMMENHALT STÄRKT

Ortsansässige Unternehmen als regionale Arbeitgeber besitzen auf dem Land einen hohen Stellenwert. Das Team stammt häufig aus der Umgebung, was den Kundenkontakt vor Ort erleichtert und den Zusammenhalt intern stärkt. Ein familiäres Umfeld ist hier keine Floskel aus der Stellenbeschreibung.

Im Handwerk zu Hause

Als die Zukunft des **Traditionsbetriebs Theodor Schulz** unsicher war, entschloss sich Wirtschaftsingenieur Harald Alps, vorübergehend zu übernehmen. Heute ist der Seitenwechsler bei sich und im Team angekommen

Im Frühjahr 2009 arbeitet Harald Alps als Dozent für Statistik an der Hochschule in Lüneburg. Der damals 36-Jährige schreibt an seiner Doktorarbeit über die Dynamik von Unternehmensnetzwerken. Zwar hatte Alps als Kaufmann und Ingenieur bereits praktische Erfahrungen in der Industrie sammeln können, dass er sich jedoch beruflich künftig eher wissenschaftlich mit Unternehmen beschäftigen wird, erscheint zu diesem Zeitpunkt klar. Als er sich zwei Jahre später schließlich offiziell Doktor nennen darf, befasst sich Alps aber schon längst nicht mehr mit den theoretischen Aspekten von Unternehmensnetzwerken. Noch während er an der Theorie saß, ist der Dozent mitten in der Praxis angekommen und als Geschäftsführer nun selbst für einen Betrieb verantwortlich: für den Malereibetrieb Theodor Schulz in Lüneburg.

Drei Umzüge in 157 Jahren

Heute sitzt Harald Alps in den selbst gestalteten hellen, weiträumigen Büroräumen im Galeriegeschoss eines zweistöckigen weißgrauen Neubaus am Rande der nord-deutschen Hansestadt Lüneburg. 2015 ist der Betrieb in das neue Firmengebäude mit 410 Quadratmeter Fläche umgezogen. Es ist bereits der dritte Firmensitz des ➤

01 — Dank der langen Firmengeschichte findet sich im Fundus des Betriebs auch jede Menge historisches Werkzeug

02 — Ein Team, das sich perfekt ergänzt: Geschäftsführer Harald Alps (links) und Betriebsleiter Benjamin Wagner



01

„Ich habe es als meine Aufgabe begriffen, diesen historischen Betrieb weiter auszubauen.“

Harald Alps, Geschäftsführer





01

„Wenn ich etwas nicht weiß, dann weiß es oft ein anderer aus dem Team.“

Harald Alps, Geschäftsführer

02



01 — In der großen Werkhalle ist neben den Firmenautos Platz für Maler- und Lasierarbeiten

02 — Der 410 Quadratmeter große Neubau im Lübecker Gewerbegebiet ist seit fünf Jahren Firmensitz

03 — Auch die Reinigung der Utensilien gehört zum Handwerk: Malergeselle Patrick Weigand beim Säubern der Farbbrollen

04 — Traditionsunternehmen mit Charakter: An den alten Holzstehlern lässt sich die lange Firmenhistorie des Betriebs erkennen



„Es ist mir wichtig, dass die Mitarbeiter hier eine Heimat finden und sich einfach wohlfühlen.“

Harald Alps, Geschäftsführer

Traditionsunternehmens, der Gründungsort des Malereibetriebs liegt weniger als sechs Kilometer vom jetzigen Zuhause entfernt. Vor 157 Jahren eröffnete in der engen gepflasterten Katzenstraße, heute eine Fußgängerzone, der Maler Heinrich Schulz sein Geschäft. Sein Sohn wurde später Namensgeber des Betriebs. Als Schulz' Erbe, der den Betrieb übernehmen sollte, im Ersten Weltkrieg starb, übernahm ein Mitarbeiter die Nachfolge. 157 Jahre, zwei Weltkriege und viele Veränderungen – auch im Berufsbild des Malers – später existiert die Firma Theodor Schulz, die inmitten der historischen Lüneburger Altstadt ihren Anfang nahm, noch immer.

Gelungenes Regiedebüt

Vor allem die langjährige Firmenhistorie und die Menge an Energie und Lebensleistungen, die in die Theodor Schulz GmbH & Co. KG geflossen sind, waren die Hauptbeweggründe, die Harald Alps davon überzeugten, den Betrieb 2009 kommissarisch zu übernehmen. Als der damalige Chef Horst-Friedrich Zielasko plötzlich starb, erbte Alps Ehefrau Sylvia, eine diplomierte Augenoptikerin und Verwandte Zielaskos im Rahmen der Erbnachfolge den Betrieb. Doch Sylvia Alps, die ein eigenes Augenoptikgeschäft in Bleckede führt, war zu dieser Zeit als Dozentin für Augenoptik tätig. Die Zukunft des Malerbetriebs war zunächst unklar: „Es ging um viele Arbeitsplätze und die Sorge, wie es weitergehen sollte, war groß. Da war ich bereit, Regie zu führen. Ich habe es als mei-

ne Aufgabe begriffen, diesen historischen Betrieb nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter auszubauen und fit für die Zukunft zu machen“, sagt Alps.

Doch welche Auswirkungen hat es für einen Betrieb, wenn der Chef das ausführende Handwerk nicht gelernt hat? Im Falle der Theodor Schulz GmbH kann man diese Frage leicht beantworten: Es bereichert. Dass dem so ist, hat viel mit der Persönlichkeit von Harald Alps zu tun. Der 48-Jährige, der jünger wirkt, scheut sich nicht, anzuerkennen, dass seine 18 Mitarbeiter manche Dinge besser wissen als er: „Hier hat jeder seine Kernkompetenzen“, sagt Alps. „Und wenn ich etwas nicht weiß, dann weiß es oft ein anderer aus dem Team.“

Betriebsleiter nach Teamentscheid

Besonders wichtig für Alps ist – wegen seiner fehlenden Erfahrung im Malerhandwerk – das Zusammenspiel mit seinem Betriebsleiter Benjamin Wagner. Der 30-Jährige ist seit vier Jahren für das operative Geschäft der Firma verantwortlich. Wagner plant die Baustellen, inklusive des entsprechenden Materials und Personals, kalkuliert die Aufträge und ist der Erstkon-



takt für potenzielle Kunden. Als Alps ihm die Position des Betriebsleiters vorschlug, habe sich der Vater von drei Kindern zunächst gar nicht vorstellen können, nicht mehr auf die Baustellen zu fahren und selbst Hand anzulegen, erzählt er, selbst Sohn eines Malermeisters: „Ich bin schließlich mit Leib und Seele Handwerker. Aber ich habe gesagt, wenn die Mitarbeiter das möchten, dann mache ich das.“ Das Team wollte. Von

„Manche der Kunden kenne ich schon aus meiner Schulzeit ...“

Harald Alps, Geschäftsführer

Wagners Seitenwechsel profitieren alle: „Wir arbeiten hier als Team sehr auf Augenhöhe. Und wir bleiben konstruktiv, auch wenn mal Fehler passieren“, erklärt der 30-Jährige, den es der Liebe wegen aus seinem Heimatdorf Boltenhagen an der mecklenburg-vorpommerschen Ostseeküste ins zwei Stunden entfernte Lüneburg verschlagen hat. „Dadurch, dass ich beide Seiten kenne, kann ich vieles sehr gut nachvollziehen und weiß mittlerweile auch, warum manche Dinge nur kurzfristig geplant werden können.“

Gemeinsam stärker

Und auch wenn es mal spontan und schnell gehen muss, findet Wagner eine Lösung. Etwa dann, wenn man erst während eines Termins auf der Baustelle erkennt, dass man das Brückengeländer am besten vom Boot aus streicht und die entsprechende Sicherheitskleidung noch spontan besorgen muss: Innerhalb weniger Stunden organisierte der Betriebsleiter Schwimmwesten über eBay Kleinanzeigen und holte sie auch direkt beim Verkäufer ab, sodass das Team das Holzgeländer über die Ilmenau, einen Nebenfluss der Elbe, nicht nur fristgerecht, sondern auch sicher fertigstellen konnte. Die Aufteilung zwischen dem aus der Theorie kommenden Ingenieur und Kaufmann Alps, der u.a. Personal und Marketing betreut, und dem Betriebsleiter, der als ehemaliger Geselle das Tagesgeschäft in-

und auswendig kennt, funktioniert: „Wir ergänzen uns gut“, sagt Alps. „Das greift ineinander und gibt uns die Möglichkeit, durch die Konzentration auf unsere Stärken die Arbeit sehr viel besser umzusetzen. Das macht uns sehr flexibel.“

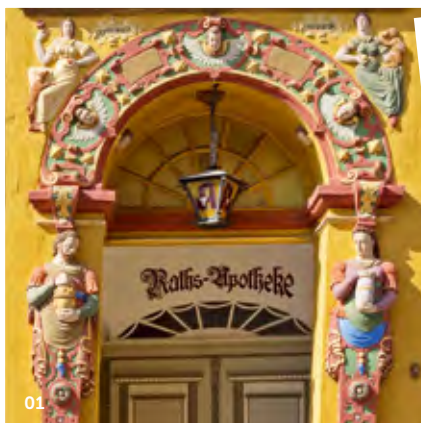
Die Stadt Lüneburg ist einer der Hauptkunden des Betriebs, der seine Aufträge aus dem nahen Umkreis akquiriert. Dadurch hat das Team der Theodor Schulz GmbH viel Einfluss auf die Gestaltung und das Gesicht



Zusammen schmeckt's besser: Die Mittagspause verbringen die Malergesellen Kristian Netzlaff, El-Hadi Adam Ali und Thorsten Ausmeier (v. l.) gemeinsam

„Wir arbeiten hier als Team auf Augenhöhe. Und wir bleiben konstruktiv, auch wenn mal Fehler passieren.“

Benjamin Wagner, Betriebsleiter



01



02

01 — Auf die Ausgestaltung des bunten Sandsteinportals der Lüneburger Rathaus-Apothek ist Geschäftsführer Harald Alps besonders stolz

02 — Wackeliger Arbeitsplatz: Ausgestattet mit Schwimmweste und Gummistiefeln haben die Mitarbeiter der Theodor Schulz GmbH das Brückengeländer über die Ilmenau vom Boot aus fertiggestellt



→ Instagram
@malereibetrieb1863



01

01 — Ob digital oder analog:
Geschäftsführer Alps setzt im
Umgang mit seinen Mitarbei-
tern auf viel Kommunikation

02 — Nach der Baustelle
ist vor der Baustelle: Maler-
geselle Patrick Weigand
bereitet den Firmenwagen für
den nächsten Einsatz vor

**03 — Den Stolz auf eine
getane Arbeit kann man
über die gemeinsame
WhatsApp-Gruppe mit
den Kollegen teilen**



02

Lüneburgs genommen und unter anderem die Polizeiinspektion, das Finanzamt und viele Schulen hier neugestaltet. „Wir sind hier verwurzelt und bekannt“, sagt Alps. „Manche der Kunden kenne ich schon aus meiner Schulzeit auf der Wilhelm-Raabe-Schule in Lüneburg oder es sind die Kinder von früheren Lehrern.“ Auf die Renovierung des historischen Gebäudes seiner ehemaligen Schule sowie die Fassadenerneuerung des bunt bemalten Sandsteinportals der historischen Raths-Apotheke ist Geschäftsführer Alps besonders stolz. „Das ist eines der Highlights, an denen ich immer wieder gern vorbeigehe. Das ist schon etwas ganz Besonderes.“

Endgültig sesshaft werden

Es sind die Verbundenheit zu dem Ort und die Mitarbeiter, die schlussendlich dazu führten, dass sich Alps entschied, aus der vorübergehenden Leitung des Betriebs für sich eine dauerhafte Lösung zu machen. „Es ist ein tolles Team und es macht mir einfach sehr viel Spaß, mit ihnen gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten“, sagt Alps. Er schätze es an seinem Job, dass er immer

wieder Dinge dazulerne, sodass die Aufgabe abwechslungsreich und interessant bleibe, erzählt der Vater einer kleinen Tochter. „Ich bin eigentlich ein Typ, der alles am liebsten selber können möchte, aber ich habe gelernt, mir Rat zu holen und meinen Mitarbeitern zu vertrauen. Und auch sie vertrauen mir, wenn ich Änderungen anstoße.“

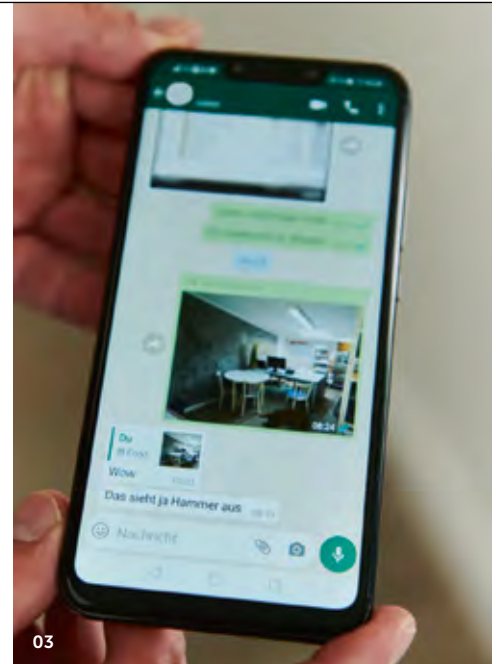
Mixed-Team statt Alte-Herren-Mannschaft

Etwa jene Veränderung in Richtung Digitalisierung. Alps erste Amtshandlungen waren die Gestaltung einer Website und die Einführung einer neuen Unternehmenssoftware. Er habe seit jeher ein großes Interesse an technischen Neuerungen und das helfe ihm bei solch umfangreichen digitalen Projekten, so der 48-Jährige. Mittlerweile laufen Prozesse wie die Zeiterfassung, Kalkulation und Baustellenplanung nun überwiegend digital ab. Die Mitarbeiter loggen sich vor Ort online in ihre entsprechende Baustelle ein und können ihre Stunden mit dem Smartphone oder Tablet erfassen. Das spart Zeit und erleichtert Betriebsleiter Wagner die Nachkalkulation. Auch in der Corona-Krise läuft viel Kommunikation online ab: So besprechen sich die Mitarbeiter per Messenger und das dreiköpfige Büroteam arbeitet vom Home-Office aus. Das funktioniert deswegen so reibungslos, weil der Mannschaft die

„Es braucht Jahre, um eine Mannschaft zu formen, die zur eigenen Philosophie passt.“

Harald Alps, Geschäftsführer

Technik aus dem eigenen Alltag vertraut ist: Unter Alps Leitung hat sich die Altersstruktur von ehemals durchschnittlich 50 Jahren auf Ende 20 bis Anfang 30 verlagert. Bei den Neueinstellungen legt Alps Wert darauf, dass die Mischung stimmt, und hat deswegen nicht nur junge, sondern auch über 50-jährige Gesellen eingestellt. „Es ist



03

Malereibetrieb Theodor Schulz

1863 gründete Malermeister Heinrich Schulz seinen Malereibetrieb in Lüneburg. Sein Sohn Theodor Schulz übernahm das Geschäft. Nach den zwei Weltkriegen und dem Tod des Erben ging die Firma in Mitarbeiterhände über. 2009 übernahm Dipl.-Kaufmann Harald Alps die Geschäftsführung des Betriebs, der 18 Mitarbeiter umfasst. Einer der Hauptkunden ist neben privaten Aufträgen die Stadt Lüneburg.

→ theodor-schulz.com

mir wichtig, dass die Mitarbeiter hier eine Heimat finden und sich einfach wohlfühlen. Leute, die nur unter Druck und Beobachtung vom Chef arbeiten können, die passen bei uns nicht ins Team. Es braucht Jahre, um eine Mannschaft zu formen, die zur eigenen Philosophie passt.“

Diese Mannschaft, so ein Geschäftsziel Alps, dürfte in den nächsten Jahren gerne noch ein paar mehr Mitspieler bekommen. Zudem würde er für Präsentationen und Vertrieb gerne noch einen Showroom schaffen. In diesem könnten dann auch ökologische Produkte präsentiert werden. Diese liegen dem Geschäftsführer, der künftig gerne einen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit legen möchte, besonders am Herzen. Seinen Seitenwechsel in die Praxis hat der ehemalige Dozent für Statistik nicht bereut. „Man muss auch mal was anderes gesehen haben. Ich habe in meinem Leben unterschiedliche Welten kennenlernen dürfen und konnte dadurch auch viele neue Sichtweisen in den Betrieb mitbringen.“ Nach den Zeiten als Wissenschaftler und Wirtschaftsingenieur hat Harald Alps mit seiner Aufgabe als Chef des Traditionsbetriebs Theodor Schulz sein berufliches Zuhause gefunden. ◀



Was bedeutet für Sie Heimat?

Ob der Bolzplatz aus der Kindheit oder der immergleiche Geburtstagskuchen: Heimatgefühle lösen die unterschiedlichsten Dinge aus. Wir haben sechs Mitarbeiter des **Malereibetriebs Theodor Schulz** gefragt, was sie mit dem Begriff verbinden





Familie, ganz nah

Heimat ist für mich da, wo meine Frau und mein Sohn sind. Ich bin geborener Winsener und lebe auch jetzt noch in der Gemeinde. Das ist einfach der Ort, an dem ich mich am wohlsten fühle. Das liegt auch daran, dass meine ganze Familie in der Umgebung wohnt. Ich bin mal für acht Monate weggezogen, aber auch da war schnell klar, dass es längerfristig wieder zurück in die Heimat gehen soll.

Kristian Netzlaff, 31
Malergeselle, seit fünf Jahren im Betrieb

Sein Herz schlägt nordisch



Zurück zu den Wurzeln!

Nach Hause zu kommen, das ist mein Heimatgefühl. Ich bin hier in Lüneburg geboren, war aber eine ganze Weile weg. Ich habe 14 Jahre in Celle gewohnt. Da meine Freundin und ich aber beide aus Lüneburg kommen, stand für uns immer fest, dass wir irgendwann zurückkommen. Hier sind die Menschen so offen und die Atmosphäre ist toll. Beim Wort Heimat denke ich vor allem an unsere Altstadt und die Menschen, die mir nahestehen.

Patrick Weigand, 30
Malergeselle, seit einem Jahr im Betrieb

Spricht von Lüneburg, wie es nur Fortgewesene können



In der Natur zu Hause

Heimat? Das ist für mich der Norden, das ist Lüneburg, das ist diese Gegend. Von hier komme ich – und hier bleibe ich auch. Ich bin in Bardowick, quasi einem Vorort von Lüneburg, geboren und hab mein ganzes Leben hier verbracht. Ich habe auch nie darüber nachgedacht, hier wegzugehen. Auch wenn ich mal Urlaub habe, verbringe ich den immer hier. Wenn wir dann mal Zeit haben, mein Mann und ich, dann sind wir im Wald unterwegs und gehen eine große Runde spazieren. Das fühlt sich für mich dann nach Zu-Hause-Sein an.

Brigitte Bullmann, 54
Malergesellin, seit einem Jahr im Betrieb

Ist extra für die Umfrage aus dem Urlaub gekommen



Kein Hamburger Jung!

Heimat? Das ist für mich Maschen, eine halbe Stunde von Lüneburg entfernt. Ich bin zwar in Hamburg geboren, wurde aber als Kleinkind schon dorthin verpflanzt. Maschen ist der Ort, an dem ich mich zu Hause fühle. Dort kenne ich alles und alle und weiß, wo wer wohnt und wer wie tickt. Ich wohne jetzt hier in Lüneburg und es war für mich vollkommen okay, aus der Heimat wegzuziehen, aber ich finde es wichtig, dass man weiß, woher man kommt. Und irgendwann, ja, kann Lüneburg für mich sicher auch Heimat werden.

Thorsten Ausmeier, 30
Malergeselle, seit drei Jahren im Betrieb

HSV-Fan von Geburt an



Erste Heimat im Herzen, zweite vor Ort

Ich habe zwei Heimatländer. Den Sudan und Deutschland. Ich bin seit Februar 2012 in Lüneburg und habe meine Ausbildung hier abgeschlossen. Heimat, das ist für mich jetzt der Ort, an dem ich lebe. Mir gefällt Lüneburg sehr gut. Meine beiden Brüder leben in Paris und ich habe sie seit acht Jahren nicht mehr gesehen. In meiner Ausbildung hatte ich zu viel zu tun und wenn ich frei hatte, musste ich immer noch in die Berufsschule. Ich hoffe sehr, dass ich vielleicht im Herbst diesen Jahres in den Sudan reisen kann, um meine Familie dort wiederzusehen. Denn nach ihnen habe ich Heimweh.

El-Hadi Adam Ali, 37
Malergeselle, seit einem Jahr im Betrieb

Freut sich darauf, seine erste Heimat als Urlauber neu zu entdecken



Der Kiezbesuch lindert das Heimweh

Meine Heimat ist Hamburg. Die Stadt bedeutet für mich Freiheit, Tor zur Welt und natürlich den HSV. Für meine Frau habe ich vor 20 Jahren meine Heimat verlassen und bin nach Bleckede im Landkreis Lüneburg gezogen. Ab und an vermisste ich Hamburg auch schon mal. Aber ich habe ein gutes Gegenmittel: Ich fahre alle 14 Tage gemeinsam mit meiner Frau ins Fußballstadion, danach gehen wir abends auf den Kiez und irgendwann morgens geht es dann ab nach Hause.

Jens Klein, 42
Malergeselle, seit einem Jahr im Betrieb

Löscht als Feuerwehrmann auch in seiner Freizeit jeden Brand

„Die Maler waren schon vor 350 Jahren clever: Sie nutzten die Karre als erstes Portfolio auf Rädern.“

Michael Sommersell, Experte für Malergeschichte



Die Besonderheit der Karre war ihre Federung. Ohne sie wären beim Transport Farbeimer überschwappt und Werkzeuge herausgefallen

TEIL 3
HISTORISCHES HANDWERKSZEUG

DIE SCHOTTSCHKE KARRE

Karriere eines Knastkarrens



Den Schriftzug trug der Maler mithilfe einer Pause auf. Je öfter er unterwegs war, desto bekannter wurde er

Die Schottsche Karre war vom 17. bis Anfang des 20. Jahrhunderts das wichtigste Transportmittel für Waren und bestimmte überall in Deutschland das Stadtbild. Der Milchmann fuhr mit ihr seine Kannen aus, der Gemüsehändler lieferte seine Lebensmittel, die Handwerker beförderten darauf ihre Werkzeuge. Die Handkarre wurde allein durch menschliche Muskelkraft angetrieben und kam überall dorthin, wo sich kein Ochse und kein Pferd durchzwängen konnten: in die engsten Gassen und Hinterhöfe. Auch die Maler nutzten bis in die 50er Jahre die Beweglichkeit des Karrens, um ihre Farbeimer auf die Baustellen zu bekommen. Dabei sei für sie schon der Weg Teil des Geschäfts gewesen, erklärt Michael Sommersell vom Deutschen Maler- und Lackierer-Museum: „Die Maler waren schon vor 350 Jahren clever: Sie nutzten die Karre als erstes Portfolio auf Rädern, indem sie Namen und Adresse daraufmalten.“ Die erste Fahrzeugbeschriftung war geboren.

Vom Karrenbuben zum Kommandeur

Ihren Namen bekam die Schottsche Karre nicht etwa von einem Schotten. Sie wurde nach Michel Schotte benannt, einem berühmten Hamburger Strauchdieb. Er war der Erste, der zur Bestrafung buchstäblich „vor den Karren gespannt“ wurde. Ab dem 7. September 1609 schob er die Karre durch die Gassen, um Unrat einzusammeln. Seine Ankunft war von weit her zu hören: Er trug um die Brust eine Eisenfessel,

an der Glöckchen befestigt waren – für jedes noch abzusetzende Jahr eins. Ertönte das Schellen, stellten die Leute ihren Ascheimer vor die Tür. Dieses Strafmittel wurde immer beliebter; und so bimmelten jahrhundertlang die sogenannten Karrenbuben durch die Städte. Für Michael Schotte bedeutete die Karre einen Karriereprung: Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, ernannte man ihn zum Kommandeur der Karrenbuben.

Fix und federleicht

Die Schottsche Karre war wie eine übliche Handkarre aufgebaut: zwei Holme zum Schieben, eisenbereifte Holzspeichenräder von 80 bis 130 Zentimeter Durchmesser und eine Ladefläche von etwa 1,5 Quadratmetern. Doch die Hamburger Erfindung hob sich von anderen Karren ab, indem sie eben nicht abhob: „Sie hatte zwei Metallfedern, die die Ladung abpufferten“, so der Experte. „So wurde aus einer holpernden Karre ein Transportmittel, das nicht bei jeder Rille hüpfte und Werkzeuge verlor.“ Mit dem Wirtschaftswunder verschwanden die Karren – die Handwerker stiegen auf Kleinbusse um. Ganz vergessen seien sie aber bis heute nicht, glaubt Michael Sommersell: „Immer mehr Maler in der Großstadt fahren kürzere Strecken mit Lastenfahrrädern, die, genau wie die Schottsche Karre, an den Seiten mit Logos und Werbeslogans bemalt sind.“ Und so erlebt, dank des Themas Umweltschutz, zumindest die kunstvolle Beschriftung auf Holz ein Revival. ◀



Unser Experte

Michael Sommersell, 60, ist Maler, (ö.b.u.v.) Sachverständiger in Hamburg und bewahrt im Deutschen Maler- und Lackierer-Museum die Geschichte des Handwerks
→ malermuseum.de



Atlantis auf Bayerisch

Für: Geologen, Kletterwillige, Höhlenforscher

Bizarre Felspartien, die steil in den Himmel ragen, schmucke Fachwerkhäuser, die sich an sie schmiegen: Willkommen in „Bayerns schönstem Geotop“. Mit diesem Titel wurde das 214 Einwohner große Tüchersfeld in der Fränkischen Schweiz ausgezeichnet. Die hohen Felsen sind Überbleibsel eines Riffs, das zur Jurazeit in einem tropischen Meer heranwuchs. Die einzigartige Landschaft mit engen Tälern, unterirdischen Höhlensystemen und markanten Platten macht die Fränkische Schweiz zu einem der größten Klettergebiete Europas. Wer nicht nur klettern, sondern in die Entstehungsgeschichte der Region eintauchen will, ist im örtlichen Fränkische Schweiz-Museum gut aufgehoben.



Gut, besser, Bremm

Für: Wanderfreunde, Weinliebhaber, Fachwerkhausfans

Bremm ist ein Dorf der Superlative: Oberhalb einer engen Moselschleife zwischen Trier und Koblenz lehnen sich alte Fachwerkhäuser an den Berg Calmont. Dessen Steilhänge zählen mit bis zu 65 Grad Neigung zu den steilsten Weinbergterrassen der Erde. Es mag am Blick auf die sich schlängelnde Mosel liegen, dass die Stelle bereits in keltischer Zeit besiedelt war. Aufgrund der milden klimatischen Bedingungen pflanzten die Römer vor ca. 2.000 Jahren hier die ersten Reben. Neben den hervorragenden Rieslingweinen und dem eindrucksvollen Ausblick hat Bremm auch Architekturtonisches wie das „Storchenhaus“, ein Prunkstück der Barock-Fachwerkhaukunst, zu bieten.



Große Schönheit im Kleinen

Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen – sogar von hinterwäldlerisch ist ab und an die Rede, wenn Großstädter über das Leben auf dem Dorf sprechen. Wie sehr man mit diesen Klischees kleinen Ortschaften Unrecht tut, zeigen diese **bezaubernden Dörfer** der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz). Auch die größten Großstadtfans werden angesichts dieser pittoresken Häuser, schroffen Felsen und atemberaubenden Aussichten dem idyllischen Charme dieser Kleinode erliegen



Baden- Württemberg



Meersburg

Barocke Romantik am Bodensee

Für: Hobby-Poeten, Freizeitburgherren, Cineasten

Wenn es einen Ort gibt, in dem man sich ins 18. Jahrhundert zurückversetzt fühlt, dann ist es Meersburg. Die Kleinstadt am Ufer des Bodensees fungierte bereits für 150 Filme als Kulisse. Das liegt ebenso an ihrer spektakulären Lage inmitten der Weinberge wie an der wunderschönen, gut erhaltenen Altstadt. Eingeschlossen von einer Stadtmauer besteht Meersburg aus einer Ober- und einer Unterstadt, die rund 40 Höhenmeter trennen. In der Oberstadt steht die älteste bewohnte Burg Deutschlands: die Meersburg. Über 30 Zimmer der Burg sind zu besichtigen, darunter auch die Arbeits- und Schlafzimmer der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff.

Ein österreichisches Original

*Für: Salzverehrer, Archäozoo- und
Anthropologen, Naturgenießer*

Was haben der Eiffelturm, Venedig und Hallstatt in Oberösterreich gemein? Es gibt sie zwei Mal! Von diesen Orten existieren nahezu perfekte Kopien in China. Kein Wunder, denn die Schönheit, die sich in dem 754 Einwohner großen Dorf am Ufer des Hallstätter Sees versammelt, ist gewaltig: Neben der historischen Altstadt glänzt das UNESCO-Weltkulturerbe auch mit seiner Berg- und Höhlenwelt sowie dem ältesten Salzbergwerk der Welt. Ein großes Lob für das Original in der Nähe von Salzburg, das Hallstatts Tourismusverantwortliche gern mit dem Spruch „Millionenfach fotografiert – einmal kopiert – nie erreicht“ kommentieren. Denn eines lässt sich eben nicht kopieren: die Mentalität der Menschen dort.

Ober- österreich

Hallstatt



Greetsiel



Niedersachsen

Ein Ostfriesenmärchen

Für: Romantiker, Orgelliebhaber, Freunde der „Schlickschlitten-Wältmeisterschaft“ (Fastnacht im Watt)

Wenn man sich ein malerisches Fischerdorf in Ostfriesland vorstellt, unterscheidet sich dieses Bild nur wenig vom realen Greetsiel. Der Ort mit seinen 1.450 Einwohnern und mit den historischen holländischen Giebelhäusern gilt nach Auskunft mehrerer Reiseführer als schönstes Dörfchen des Festlands. Seinen Charme zieht es aus dem über 650 Jahre alten historischen Hafen, an dem mit 25 Kuttern die zweitgrößte Krabbenkutterflotte Ostfrieslands zuhause ist. Aber auch die Zwillingsmühlen am Orts- eingang und die im Fischgrätenmuster rotgepflasterten Straßen steuern ebenso ihren Teil zum Bilderbuchflair bei.

Adrenalinkick in den Berner Alpen

Für: Adrenalinjunkies, Höhenwanderer, Marmottierfreunde

Am Fuße der Eiger-Nordwand, eingebettet in eine Talmulde, liegt das Schweizer Bergdorf Grindelwald. Die traumhafte Lage beschert dem Ort ein einzigartiges Panorama mit Blick auf das Dreigestirn der Berner Alpen: den Eiger, den Mönch und die Jungfrau. Bereits im 18. Jahrhundert entwickelte sich hier erster Tourismus. Heute ist Grindelwald im Sommer wie im Winter beliebt. Das liegt auch daran, dass das 3.800 Einwohner große Dorf über natürlich vorkommende Highlights, wie die fantastischen Panoramen und den oberen und unteren Grindelwaldgletscher verfügt. Zudem haben sich die Grindelwalder noch einiges an Adrenalinförderlichem, wie einen Flying Fox (eine 83 km/h schnelle Seilbahnruutsche), einfallen lassen.

Bern

Grindelwald



Kreativ und kampferprobt

Mit gerade mal 400 D-Mark auf dem Konto machte sich **Thomas Kämpflein** 1998 selbstständig. Heute führt er einen Handwerksbetrieb in Montabaur. Kunden von Köln bis Frankfurt schätzen seine Liebe zum Detail



so ehrgeizig bin“, erinnert sich Kämpflein. Als der Malermeister erfuhr, dass er gerade ein altes Familienerbstück überreicht bekommen hatte, musste er schlucken. Kämpflein dachte in diesem Moment daran, wie alles begonnen hatte. Mit wenig Geld und viel Mut: Als er seinen Meisterbrief in den Händen hielt, war er fast pleite. Von seinen letzten 400 D-Mark kaufte er sich eine Leiter sowie einen Trittschemel – und legte los. 1998 gründete er im rheinland-pfälzischen Daubach seinen ersten Betrieb. Mit einem alten VW Golf II plus Anhänger fuhr Kämpflein, damals noch als Einzelkämpfer, zu den Kunden.

Vier weitere Handwerker im Team

Doch diese Zeiten sind längst vorbei: Mittlerweile fährt Kämpflein mit einem seiner drei Sprinter zu den Baustellen und vier weitere Handwerker gehören zum Team. Das Einzugsgebiet des Unternehmens reicht von Köln bis nach Frankfurt am Main. Die Kunden buchen Thomas Kämpflein aber nicht, weil sie dessen Aufsteigergeschichte so mögen. „Sie wissen, dass sie bei uns Qualität bekommen“, erklärt der Chef.

Im Büro des Meisterbetriebs „Maler Kämpflein“ steht eine massive Bronzefigur. Sie zeigt einen römischen Krieger. Er hält ein Schwert in der Hand. Thomas Kämpflein hebt die Figur am Marmorsockel hoch und betrachtet sie voller Stolz. „Dazu gibt es auch eine nette Geschichte“, sagt der 49-Jährige. Kämpflein hatte vor rund 15 Jahren gerade einen Auftrag in Koblenz beendet und bekam von seinem Kunden bei der Verabschiedung jene Figur geschenkt. „Der Mann meinte, dass ich sie verdient hätte, weil ich





01 ____ Anerkennung für
ehrzehige Arbeit: Ein Kunde
schenkte Thomas Kämpflein
den Krieger in Bronze

02 ____ Team auf der Treppe:
Thomas Kämpflein (l.) trifft
sich mit Justin Simon (M.)
und Mirzet Hodzic (r.)



01

„Hier ist kein Tag wie der andere. Das gefällt mir an der Arbeit.“

Nadja Kämpflein, Buchhalterin und Ehefrau des Firmenchefs



02

Was Kämpflein damit meint, zeigt er bei einem Rundgang durch den Neubau an der Hunsrückstraße. 2017 bezog der Betrieb in Montabaur seinen neuen Firmensitz. „Das war ein großes Projekt für uns“, berichtet der 49-Jährige.

Sein Team zog den Bau vom Boden bis zur Decke in Eigenregie hoch. Dabei achteten die Handwerker auf jedes Detail. Das zeigt sich auch darin, dass sie die Farbkombination aus Hellgrün und Orange durchgehend im Gebäude verwendeten – von der Außenfassade über den Lagerraum bis hin zur Teeküche. Wenn er Kunden durch das Haus führt, verweist Kämpflein auf die Böden. Er rollt einen Teppich zur Seite und deutet auf den orangefarbenen Untergrund. „Das ist ein sogenannter Mineralicoboden, jeder ist ein Unikat“, betont Kämpflein. „Der ist bei unseren Kunden sehr gefragt.“ Der Spachtelboden besteht aus zwei Komponenten und besitzt feine Strukturen.

Ein Schulprojekt umgesetzt

Mit diesen individuellen Konzepten punktet er bei seinen Kunden. Die kommen ausschließlich aus dem privaten Bereich. Nur

Maler Kämpflein

Zu den Leistungen des Meisterbetriebs „Maler Kämpflein“ gehört auch ein Renovierungskomplettservice. Wenn es gewünscht wird, nehmen die Mitarbeiter die Gardinen ab und hängen sie gewaschen wieder auf. Auch das Aufrollen von Teppichen sowie das Aus- und Einräumen von Schränken gehört zu dem besonderen Service. Mehr zu den Leistungen unter → maler-kaempflein.de



03

einmal machte Thomas Kämpflein eine Ausnahme. Eine Schule in der Nachbarschaft war renovierungsbedürftig. Die Kommune hatte den Auftrag bereits vergeben, doch dann kam es zu Problemen mit dem Handwerksbetrieb. Eine kurzfristige Lösung musste her und Thomas Kämpflein übernahm spontan die Maler- und Lackierarbeiten. „Wir hatten kaum Vorlauf“, sagt er. „Doch wir konnten das Projekt fristgerecht abschließen.“

Die Arbeiten in der Schule sind ihm im Gedächtnis hängen geblieben. Genauso wie ein Auftrag im Örtchen Niederelbert, nur 5 Kilometer von Montabaur entfernt. Thomas Kämpflein stattete dort ein Haus mit einem Verbundsystem zur Wärmedämmung aus. Er kam mit der Kundin ins Gespräch, lernte sie näher kennen. „Mittlerweile bin ich mit ihr verheiratet“, sagt der Firmeninhaber und schmunzelt. Seine Ehefrau sitzt im Büro und telefoniert gerade mit einem Kunden. Nachdem sie aufgelegt hat, setzt sich Nadja Kämpflein wieder an die Buchhaltung. „Hier ist kein Tag wie der andere“, sagt sie. „Das gefällt mir an der Arbeit.“

Internetseite mit 360-Grad-Rundgang

Eintönigkeit mögen sie bei den Kämpfleins nicht. Das verdeutlichen sie auch mit ihrem neuen Internetauftritt. Die statische Seite hat ausgedient. Stattdessen ist ein 360-Grad-Rundgang durch das Firmengebäude möglich. Der Kunde kann auf digitalem Weg an der Garage vorbeilaufen und sich durch die Räume sowie das Treppenhaus bewegen. „So kann er sich für sein eigenes Vorhaben inspirieren lassen“, sagt Thomas Kämpflein. Er ist ein technikaffiner



04

Mensch, der seinen Kunden gerne Visualisierungen auf dem Tablet präsentiert. Kämpflein packt gerne mit an. „Nur im Büro zu arbeiten, das wäre nichts für mich“, gibt er zu. Auch heute sieht sein Zeitplan eine Fahrt zur Baustelle vor. Kämpflein tauscht Jeans und grünen Pullover gegen den weißen Maleranzug. Er verabschiedet sich von seiner Frau und macht sich auf den Weg zum Sprinter. Auf dem Fahrzeug prangt in großen Lettern das Motto des Meisterbetriebs: „Qualität statt Kompromisse“. „Nach dieser Devise gehen wir jeden Auftrag an“, sagt Kämpflein.

Seine 15 Jahre alte Tochter Sina nimmt auf dem Beifahrersitz Platz. Der Vater will sie auf dem Weg zur Baustelle zu Hause absetzen. Als Thomas Kämpflein in Niederelbert

01 ____ Spaß im Büro: Nadja Kämpflein lässt Tochter Sina an ihrer Arbeit teilhaben

02 ____ Orange und Hellgrün sind überall. In der neuen Firmenzentrale in Montabaur dominieren zwei Farben

03 ____ Boden für Individualisten: Jeder Mineralicoboden, den Thomas Kämpflein verlegt, ist ein Unikat

04 ____ Die Begehung des Kämpflein'schen Firmensitzes ist dank 360-Grad-Website auch virtuell möglich



„Was mir gefällt, ist, dass wir sehr stark auf Kreativität setzen.“

Mirzet Hodzic, Malergeselle



01 — Kreatives Duo: Mit viel Liebe zum Detail haben Thomas Kämpflein und Tochter Sina die Wand über ihrer Schminkecke gestaltet

02 — Alles picobello: Nicht nur bei den Malerrollen legen die Kämpfleins Wert auf Reinlichkeit

03 — Bei Touren auf seiner BMW GS Adventure kann sich Malermeister Thomas Kämpflein am besten entspannen

angekommen ist, steigt er kurz mit aus. „Ich wollte noch unser gemeinsames Projekt zeigen“, sagt der Malermeister und lacht. Sina Kämpflein steuert ihr Zimmer an. Die Realschülerin hat sich dort eine kleine Schminkecke eingerichtet. Die Wand über dem Tisch haben Vater und Tochter gemeinsam gestaltet. „Wir haben dafür Kalkputz mit vielen verschiedenen Strukturen aufgetragen“, erklärt Thomas Kämpflein. „So bekommt man einen tollen Effekt hin.“ Er blickt auf die Uhr. In zehn Minuten will Kämpflein bei seinen Mitarbeitern auf der Baustelle sein.

Der Auszubildende verlegt Designboden

Dort im Obergeschoss arbeitet Kämpfleins Auszubildender Justin Simon. Der 18-Jährige verlegt gerade Designboden. Justin Simon stammt aus der Region und machte während seiner Schulzeit im Betrieb sein Praktikum. Nun ist er im zweiten Ausbildungsjahr und lernt das Malen und La-



ckieren in geschlossenen Räumen ebenso wie Trockenbauarbeiten. „Der Beruf ist auf jeden Fall sehr abwechslungsreich“, betont Simon. Sein Kollege Mirzet Hodzic nickt ihm bestätigend zu. Auch er machte seine Ausbildung vor 17 Jahren im Betrieb. „Was mir gefällt, ist, dass wir sehr stark auf Kreativität setzen“, sagt der 35-Jährige. Er deutet auf eine Wand, auf der eine Landschaft entstanden ist. Durch Farbübergänge hat Hodzic Wolken, einen Himmel und eine Wiese erschaffen. „Der Kunde hat diesen Raum als Kinderzimmer vorgesehen“, sagt Thomas Kämpflein. „Gemeinsam mit ihm haben wir dann die Wände gestaltet.“

Ist ein Auftrag abgeschlossen, hinterlassen die Handwerker aus Montabaur keine Spuren. „Wenn wir eine Baustelle verlassen, ist alles picobello“, betont Kämpflein. „An den Steckdosen ist kein Farbspritzer zu sehen.“ Dass sein Team auf Sauberkeit achtet, honorieren die Kunden. Ebenso, dass Kämpflein sämtliche Termine hält.

In der Freizeit auf Motorradtour

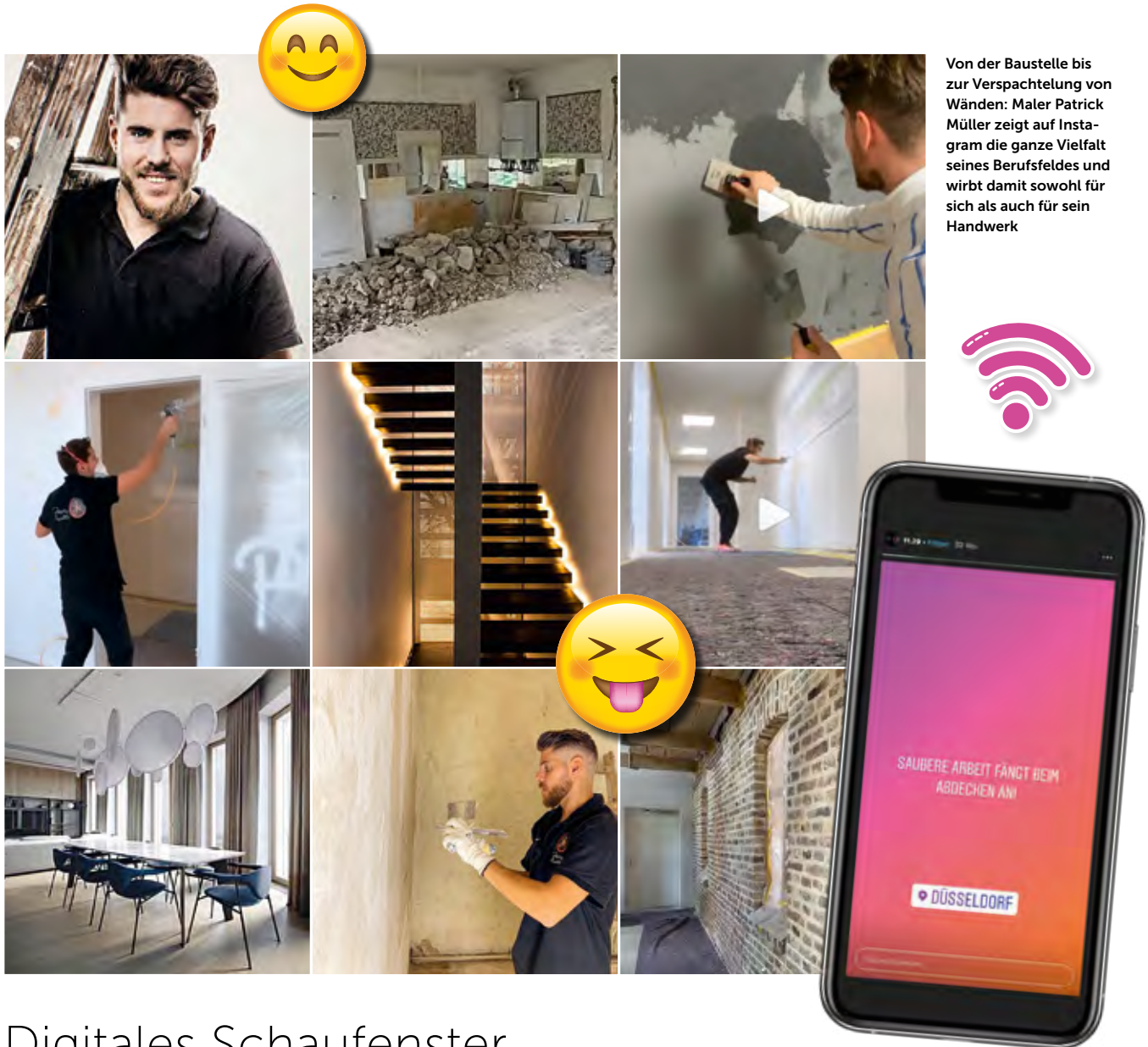
Wenn es eng wird, schlüpft der Chef auch mal am Wochenende in den Maleranzug. In seiner Freizeit trägt Kämpflein am liebsten Motorradkluft. Mit seiner BMW GS Adventure braust er gern am Rhein entlang oder macht mit Tochter Sina einen Ausflug in den Schwarzwald. Dass er die Maschine vor der Abfahrt auf Hochglanz poliert, versteht sich bei ihm von selbst. ◀



„Wenn wir eine Baustelle verlassen, ist danach alles picobello.“

Thomas Kämpflein, Malermeister und Firmeninhaber

#ONLINE



Von der Baustelle bis zur Verspachtelung von Wänden: Maler Patrick Müller zeigt auf Instagram die ganze Vielfalt seines Berufsfeldes und wirbt damit sowohl für sich als auch für sein Handwerk

Digitales Schaufenster

Bereits über 1.800 Abonnenten folgen **Patrick Müller auf Instagram**. Dabei hat der Düsseldorfer Maler gerade einmal 46 Beiträge in Form von Fotos auf der Social-Media-Plattform hochgeladen. Doch die hochwertigen Raumdesigns, die Müller präsentiert, überzeugen die Follower ebenso wie Bilder aus dem Arbeitsalltag, etwa zur Leistungsfähigkeit von Airless-Spritzmaschinen. Patrick Müller nutzt die Social-Media-Plattform zur Selbstpräsentation – als eine Art Schaufenster: ein gutes Beispiel für die gelungene Einbindung von Social Media in die eigene Marketingstrategie (siehe auch Interview mit Expertin Claudia Finke, Seite 48).

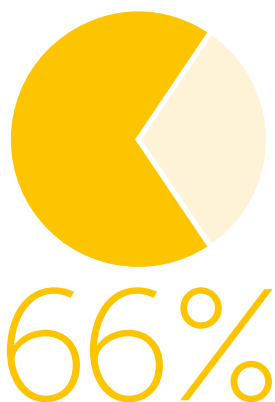


→ Instagram
@raumkonzeptemuller

Und Sie?

Sind Sie mit Ihrem Betrieb auch auf Instagram aktiv? Nutzen Sie vielleicht sogar TikTok? Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Social-Media-Präsenz vorstellen! Sprechen Sie gerne Ihren Verkaufsberater an oder melden Sie sich direkt:

→ marketingunterstuetzung@brillux.de



der Handwerksbetriebe sehen
die Digitalisierung als Chance



→ brillux.de/akademie-lernwelt



PRAXISTIPP

Videocalls

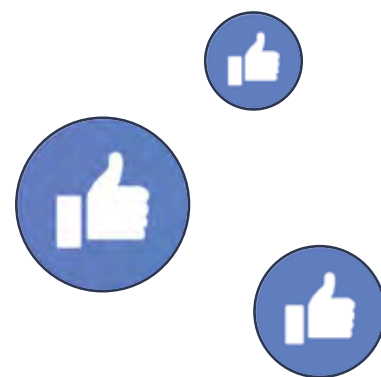
Gerade in Zeiten von Corona hat sich in vielen Haushalten die Videotelefonie etabliert. Die Technik eignet sich aber nicht nur für die Kommunikation mit Verwandten: Auch viele Kunden freuen sich, wenn Sie mit Ihnen nicht nur telefonisch, sondern auch von Angesicht zu Angesicht in Kontakt treten. Für Sie ist das zugleich eine gute Gelegenheit, sich ohne zeitraubende An- und Abreise bereits im Vorfeld einen ersten Eindruck vom Auftrag zu verschaffen und Kunden Ihr Interesse zu signalisieren. Programme zur Videotelefonie für Tablet und PC existieren mittlerweile viele – teilweise sogar mit spielerischen Zusatzfunktionen wie exotischen Hintergründen. Zu den gängigsten gehören Skype, Microsoft Teams, Google Duo und Zoom.

Unterstützung für Azubis

Wer sich jetzt nicht mehr gemeinsam mit Mitschülern auf Prüfungen vorbereiten kann oder die coronabedingte freie Zeit für Fortbildungen nutzen will, kann die Lernwelt von Brillux nutzen. Auf der Lern- und Weiterbildungsplattform finden sich über 200 digitale Angebote wie Onlinekurse oder Praxistippvideos, auch mobil über die Brillux App. Durch das Anlegen eines kostenlosen „Mein Brillux“-Accounts kann man seinen Lernfortschritt dokumentieren.

24-Stunden-Filmprojekt

Ob tags oder nachts: Von Sonnenaufgang bis weit nach Sonnenuntergang sind Handwerker für ihre Kunden da. Diesem Engagement soll anlässlich des Tags des Handwerks mit einem einzigartigen Videoprojekt Rechnung getragen werden. Handwerker aller Branchen konnten selbstgedrehte Handyvideos ihrer Arbeitseinsätze einreichen, die am 19. September 2020 auf → handwerk.de gezeigt werden und die Einsatzfreudigkeit des Handwerks präsentieren.



Drei von zehn
Betrieben sind
in sozialen
Netzwerken
aktiv

37 Prozent

der Handwerksbetriebe fördern gezielt die digitale
Fortbildung ihrer Mitarbeiter

Betrieb im
Fokus



Claudia Finke vom Weiterbildungsinstitut FRIEDERBARTH coacht u.a. zur Führungskräfteentwicklung → friederbarth.de

Wie mache ich meinen Betrieb zur Marke?

Onlinemarketing wird im Handwerk immer wichtiger. Wie man sich und den eigenen Betrieb am besten präsentiert und warum auch der Fuhrpark zur eigenen Marke passen sollte, erklärt **Claudia Finke, Coach der Brillux Akademie**

Was macht eine Marke aus?

CLAUDIA FINKE

Eine Marke zu sein bedeutet, eine gewisse Attraktivität zu besitzen, die mit dem Versprechen einhergeht, etwas Besonderes zu sein. Mit einer Marke sind bestimmte Bilder und Vorstellungen verbunden. Sie können sich als Marke von der Konkurrenz abheben und die Neugier auf Ihre Produkte wecken.

Wieso ist es für Handwerksbetriebe heute wichtig, sich als Marke zu etablieren?

Wenn es Ihnen gelingt, Ihren Betrieb als Marke zu stärken, ist damit eine gewisse Bekanntheit verbunden. Das erleichtert

vieles und bringt Ihnen Vorteile bei der Neukundengewinnung. Denken potenzielle Kunden, wenn sie einen Maler brauchen, direkt an Sie, weil ihnen Ihre Fahrzeug- oder Fahrradbeschriftungen, Ihr Website- oder Facebook-Auftritt einfällt, dann haben Sie eine gute Marke aufgebaut. Zugleich werden die Bestandskunden und Mitarbeiter stärker an Ihren Betrieb gebunden, wenn sie sich mit ihm identifizieren. Betriebe, die Marken sind, haben somit die loyalen Kunden und Mitarbeiter. Das ermöglicht es Ihnen als Betrieb dann auch, höhere Preise für höhere Qualität zu realisieren, weil die Kunden bereit sind, eine qualitativ hochwertige Dienstleistung, ein Markenprodukt, entsprechend zu honorieren.

Wichtig dabei ist, dass Sie die Qualität, für die Sie bekannt sind, halten. Und eine attraktive Marke erleichtert Ihnen auch die Mitarbeitergewinnung: Angesichts des aktuellen Fachkräftemangels können die Gesellen und Auszubildenden sich einen Betrieb aussuchen. Wenn Sie sich als Betrieb positiv von der Konkurrenz abheben, weil Sie beispielsweise als guter Arbeitgeber bekannt sind, haben Sie bessere Chancen.

Wie fange ich den Aufbau am besten an?

Mit folgenden Punkten müssen Sie sich auseinandersetzen und sie ausführlich analysieren: **1. Ihren Betrieb, 2. Ihre Zielgruppe, 3. den Wettbewerb, 4. Ihre Dienstleistung.** Für jeden dieser Punkte setzen Sie sich alleine – oder noch besser im Team – hin und überlegen sich prägnante Stichpunkte. Es geht darum, Sie als **Betrieb** unverwechselbar zu machen. Sie sollten sich fragen, was Ihr Unterneh-

men ausmacht, welche Kundenbedürfnisse Sie befriedigen und in welchen Bereichen Sie besser sind als die Mitbewerber. Dazu gehört auch die Entwicklung Ihres Markennamens. Der sollte positive Assoziationen hervorrufen und aussagekräftiger sein als lediglich eine Kombination aus Ihrem Nachnamen und dem Zusatz „Malerbetrieb“. Wenn Sie aber einen langjährigen Traditionsbetrieb haben, der so heißt, dann können Sie das mit einem ergänzenden Slogan auffangen. Der sollte deutlich machen, wofür Sie stehen, und ein Logo mit hohem Wiedererkennungswert und gut überlegten Farben haben.

In Bezug auf die **Zielgruppe** ist die Fragestellung, mit wem Sie am meisten Umsatz generieren: Jene 20 Prozent Ihrer Kunden, mit denen Sie 80 Prozent Ihres Umsatzes machen, stellen Ihre A-Kunden dar. Die sollten Sie besonders im Blick haben: Was motiviert sie zum Kauf, wo wurden sie auf Ihren Betrieb aufmerksam, was überzeugte sie davon, Sie zu beauftragen, was hinderte sie daran?

Bei der Betrachtung des **Wettbewerbs** sollten Sie schauen, wie Sie sich von Ihrer Konkurrenz abheben: Das Besondere an Handwerksbetrieben sind häufig ihre Inhaber oder Inhaberkfamilien. Leider wird diese menschliche Dimension für potenzielle Kunden oft nicht sichtbar. Wenn Sie sich dahingehend nicht öffnen und Ihre persönlichen Werte nicht aktiv miteinbeziehen wollen, ist es wichtig, dass Sie Ihre Haltung zu Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Klimawandel oder Innovation deutlich machen. Also konkret: Wie innovativ/nachhaltig sind Sie als Betrieb? Das sind gesellschaftliche Knackpunkte, an denen ein Unternehmen heutzutage gemessen wird und die den Kunden wichtig sind. Hier kommt es darauf an, dass Sie sich entsprechend positionieren.

Bei der Analyse der **Dienstleistung** suchen Sie sich ein Themengebiet heraus, in dem Sie besonders erfolgreich im Vergleich zu Ihren Wettbewerbern sind: vielleicht sind Sie extrem schnell oder liefern hohe Qualität oder sind sehr zuverlässig? Das sollten Sie herausstellen. Sie können sich sehr viel

„Ein Onlineauftritt ist für ein zukunftsfähiges Unternehmen ein MUSS.“

Claudia Finke, Coach

Wissen über Markenaufbau anlesen und vielleicht haben Sie sogar einen Angestellten, der sich für einen Teilaspekt wie den Facebook-Auftritt oder die Gestaltung und Pflege der Website besonders interessiert. Ein Onlineauftritt ist für ein zukunftsfähiges Unternehmen ein MUSS. Der digitale Wandel findet statt und bleibt in den nächsten Jahren ein extrem wichtiges Thema. Onlinemarketing hat einen wesentlichen Anteil am Erfolg eines Betriebs, auch im Handwerk. Kunden wollen Ihre Referenzen sehen, sie wollen wissen, wie die Menschen aussehen, die bei Ihnen arbeiten, was sie erwartet. Wenn Sie sich nicht im Internet präsentieren, wirkt das, als würden Sie sich nicht für Ihre Kunden und deren Bedürfnisse interessieren.

Wie nehme ich mein Team in den Prozess der Markenbildung mit?

Es ist ganz wichtig, die Mitarbeiter in diesem Prozess mitzunehmen, weil sie Ihre Markenbotschafter sind. Wenn es Ihnen gelingt, Ihre Marke so aufzubauen, dass sich Ihre Angestellten damit identifizieren, erhöht das Ihre Erfolgswahrscheinlichkeit. Sie brauchen dafür eine gemeinsame Vision, die über allem steht. Gerade für die jetzigen Berufsanfänger der Generation Z hat die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit einen hohen Stellenwert. Ein gemeinsames Ziel könnte dann so etwas sein wie: Wir verschönern das Zuhause von Menschen mit Farbe, damit sie sich wohlfühlen. Wichtig ist auch eine Berufsbekleidung für alle, die zur Marke passt und diese Botschaft transportiert. Auch der Fuhrpark sollte entsprechend abgestimmt sein. Und Ihr Team braucht eine Art Katalog, wie sie sich bei Kunden verhalten sollen: Duzen Ihre Mitarbeiter alle Kunden? Auf welche Feinheiten achten Sie besonders? Da lohnt es sich, als Inhaber Stichproben zu machen und nach einem Termin beim Kunden nachzufragen, ob er mit dem Auftreten der Mitarbeiter zufrieden war. Ihre Angestellten sind sprichwörtlich Ihr verlängerter Arm. Das ist wichtig, damit der Servicegedanke auch weitergegeben wird. Und um den erfolgreich umzusetzen, brauchen Sie Ihr gesamtes Team. ◀

Das ausführliche Interview mit Claudia Finke finden Sie ab Ende Oktober im Brillux Blog → brillux.de/blog



Von leeren Flaschen zur vollen Hütte

20 Jahre waren die Reste einer **Berliner Glashütte** dem Verfall preisgegeben. Dank einer engagierten Baugruppe wurde das denkmalgeschützte Werkstattgebäude saniert und zu 25 Wohneinheiten umgebaut. Mit dabei: ein Malermeister aus Berlin-Pankow, der die Glashütte noch aus der Zeit kennt, als dort Flaschen für berühmte Biermarken ganze Güterwaggons füllten



Axel Freiholz, Spachtel-Art GmbH

Vor 27 Jahren hat sich Maler Axel Freiholz aus Berlin-Pankow selbstständig gemacht. Drei Jahre später machte er seinen Meister. 2006 gründete er die Spachtel-Art GmbH, an der mittlerweile auch Tochter Beatrice beteiligt ist, die Axel Freiholz noch selbst zur Malergesellin ausbildete. Sein Lackierer ist von Anfang an dabei und auch mit seinem Altgesellen arbeitet er seit 15 Jahren zusammen. Kein Wunder, dass Freiholz sich und seine vier Angestellten als „eingefleischte Truppe“ bezeichnet. → spachtel-art.de

02



01



In Sichtweite des Alexanderplatzes, gut fünf Kilometer flussaufwärts, ragt die Halbinsel Stralau in die Spree. Jahrhundertlang lebten dort Fischerfamilien, deren kleines Dorf 1920 zum Ortsteil von Groß-Berlin wurde. Zu der Zeit hatte die Industrialisierung das Leben in Stralau schon grundlegend verändert. 1890 entstand dort eine Glashütte, die unter anderem Flaschen für die wenige Meter entfernte Engelhardt-Brauerei produzierte. Über 100 Jahre später wurden hier noch Beck's-Flaschen hergestellt, dann kam 1997 das endgültige Aus. Den Abriss überlebten lediglich ein Verwaltungshaus und das 1923 erbaute ehemalige Werkstattgebäude.



„Hingucker, die noch funktional waren, wurden stehengelassen.“

Axel Freiholz, Malermeister

Baugemeinschaft rettet Denkmal

Axel Freiholz, Malermeister aus Berlin-Pankow, fuhr an der Glashütte immer wieder mit der S-Bahn vorbei. „Schade, dass das Gebäude so verfällt“, dachte er sich angesichts des mittlerweile denkmalgeschützten, mit Graffiti verzierten Backsteinbaus, der lediglich sporadisch für Ausstellungen und illegale Partys zwischengenutzt wurde. Umso mehr freute sich Freiholz, als er eine Ausschreibung für das Objekt entdeckte. Auf Initiative der engagierten Maklerin Tanja Zieske und unter Federführung des Berliner Architekturbüros Eyrych-Hertweck hatten sich private Investoren zu einer Baugruppe zusammengeschlossen. Nach einer mühsamen Genehmigungsphase von drei Jahren

konnte das 66 Meter lange und 16 Meter hohe Fabrikgebäude endlich vom Land Berlin gekauft werden. 2018 stand der Umbau zu einem Wohngebäude mit 25 Wohnungen und einer Gewerbeeinheit an.

Laderampen und Schienen

„Wir haben hier ein Angebot gemacht und konnten damit die Ausschreibung gewinnen“, erinnert sich Axel Freiholz beim Interview. Seine Begeisterung ist dem heute 57-Jährigen anzumerken, wenn er erzählt, wie mit den Eisenträgern und Gewölbedecken der historische, rustikale Charme des Gebäudes erhalten und mit modernen Einbauten kombiniert wurde. Auch im Außenbereich wurde so viel wie möglich bewahrt. ➤

01 — Das ausgemauerte Eisenträgerwerk mit dem prägnanten Einschnitt in Längsrichtung diente ursprünglich der Zugdurchfahrt

02 — Entstanden sind ineinanderübergehende Räume und Blickachsen quer durch das Gebäude. So wird der Loft-Charakter in den Wohnungen erhalten

„Der Ort ist nicht jungfräulich, er hat schon eine gewisse Reife, erzählt Tausende von Geschichten und atmet sie einzeln aus, sobald man einen Stein anhebt.“

Anita Eyrich, Architektin



01 — Die Farbe des Backsteins und das dunkelgraue Stahlträgerwerk geben dem ganzen Gebäude seinen Charakter. Damals wie heute

02 — Wer in den Maisonnettewohnungen die dunklen Stahl-Spindeltreppen hinaufsteigt, steht unversehens in einem hellen Wohnraum

03 — Wer im Erdgeschoss heute Staub von den Lampen wischen will, kommt ohne Leitern kaum aus. Die Maler hatten hier ein Gerüst

04 — Wohin die Verbindungsbrücken einst führten, ist nicht mehr zu sehen. Ihre Reste dienen als Eingangsbe reich und Wintergarten

Hier sind noch die alten Laderampen und die Eisenbahnschienen zu sehen, die einst die Waggonen unter 39 Meter langen, genieteten Stahlträgern hindurch direkt durch die Halle führten. „Wir sind ein kleiner 5-Mann-Betrieb und das Gebäude ist relativ groß. Um die gewünschte Qualität in diesem limitierten Zeitraum zu erreichen, mussten wir uns ganz schön langmachen“, blickt Freiholz zurück. „Zwei, drei Monate waren wir mit allen fünf Leuten auf der Baustelle. Das forderte all unsere Kapazitäten.“

Bauherren mit Spezialwünschen

Die mit Eisenglimmer in Anthrazit aufgearbeiteten Stahlträger tauchen im ganzen Gebäude immer wieder auf, auch im Win-

tergarten oder im Schlafzimmer. Ein echter und massiver Hingucker ist auch so manche gut erhaltene, lediglich mit Klarlack versiegelte Stahltür.

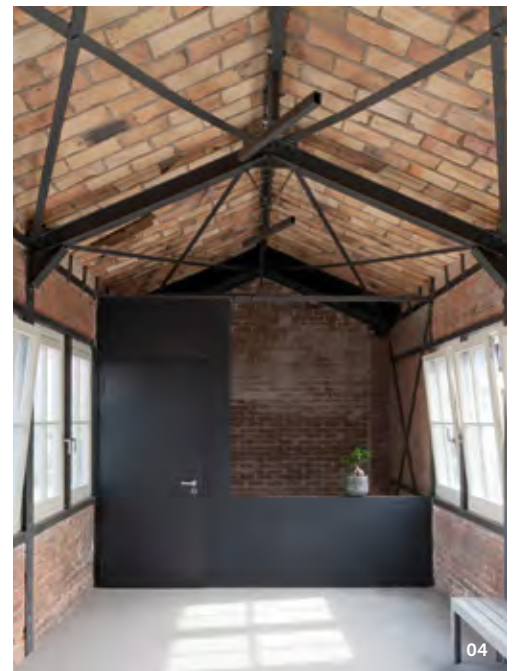
Die Wohnungen wurden mit Trockenbau neugestaltet, ihre Außenwände wurden nachgespachtelt und ebenso wie die alten Bestandswände mit atmungsaktiver Silikatfarbe gestrichen. In den bis zu fünf Meter hohen Gewerberäumen im Erdgeschoss war das ohne Einrüstung nicht zu machen. Auf den knapp 3.000 Quadratmetern Wohnfläche galt es dabei nicht nur, die hohen Ansprüche der Architektin zu erfüllen. Auch mancher Bauherr hatte ziemlich individuelle Wünsche. Einige Wohnungen wurden mit dem neuen



03

„Über Monate hat
das unsere ganze
Energie erfordert.“

Axel Freiholz, Malermeister



04

Mattlack von Brillux gestaltet: „Damit das am Ende“, so Freiholz, „wirklich ganz edel aussieht.“ Ein passionierter Sammler von Motorrad-Oldtimern stellte sich einen Teil seiner Wohnung als Ausstellungsraum für seine Schätze vor. Entsprechend kam hier auf den Wänden Tafellack zum Einsatz, um Beschriftungen der Exponate stilecht mit Kreide anbringen zu können. Auf solche Details war man dank der guten Zusammenarbeit des Architekturbüros mit Brillux bestens vorbereitet. „Auch deswegen ist das Projekt ja so gut gelaufen. Und wenn ich das Ergebnis jetzt betrachte, muss ich sagen: ist top geworden, gefällt mir richtig gut“, freut sich Freiholz, auch noch zwei Jahre nach getaner Arbeit.

Perle mit Sichtschutz

Von der S-Bahn aus kann man diese neu erschaffene architektonische Perle heute leider nicht mehr erblicken. Wenn man vom Treptower Park aus über die Spree und dann in Richtung Norden fährt, schiebt sich nun zur rechten Seite ein mindestens zehn Stockwerke hohes, neues Büro- und Geschäftshaus ins Blickfeld. Das noch im Bau befindliche Gebäude ist so breit, dass die ehemalige Glashütte komplett dahinter verschwindet. Den 51 Bewohnern, die mittlerweile in die neuen alten Gemäuer auf der Westseite der ehemaligen Fischerinsel eingezogen sind, kommt dieser Schutz vor neugierigen Blicken der Touristen vielleicht ganz recht. ◀

Beteiligte und Services

Bauherr: Baugruppe Glashütte Alt-Stralau GbR, Berlin

Ausführende Betriebe: Spachtel Art GmbH, Berlin

Verkaufsberatung: Thomas Apfelbaum, Brillux Berlin-Pankow

Technischer Berater: Guido Bode, Brillux Berlin-Pankow

Materialien: Profisil 1906, Sensocryl ELF 268, Sensocryl ELF 266, Impredur Seidenmattlack 880, Superlux ELF 3000, 2K-Aqua Seidenmattlack 2388, Glemalux ELF 1000, Lacryl-PU Schultafellack 258, Gel-Lasur 510, Vetrolux ELF 3100, Hydro-PU-XSpray Seidenmattlack 2288

MELDUNGEN



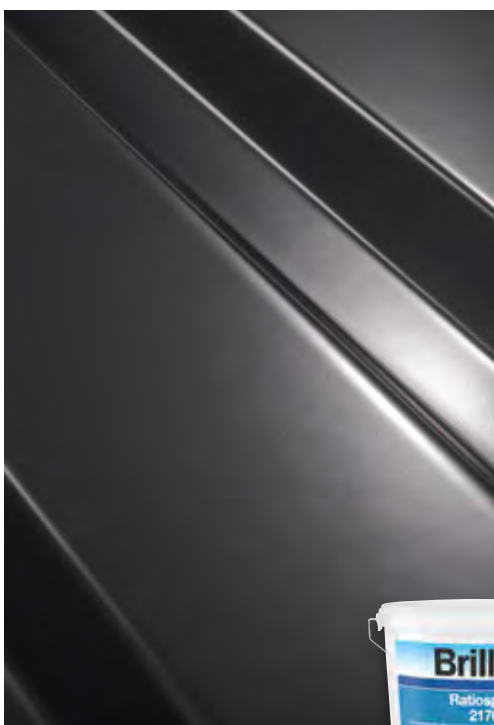
Ob Menükarte oder Willkommensgruß: Auf einer Schultafel wirkt Geschriebenes gleich dekorativer

Kreative Kreidezeit

Nicht nur Kinder malen gerne auf Wänden – auch Erwachsene toben sich hier gerne kreativ aus! Dank Lacryl-PU Schultafellack 258 lassen sich vorbehandelte, grundierte Holz- und Metallplatten sowie Wandflächen innerhalb kurzer Zeit in mit Kreide beschreibbare Tafeln verwandeln. Die sind dann vielseitig einsetzbar: ob als Malfläche im Kinderzimmer, als Menütafel im Restaurant oder als Einkaufsplaner in der eigenen Küche. Dank des wasserbasierten, emissions- und schadstoffarmen Lackes auf Acrylharz-Basis entstehen leicht zu reinigende, stumpfmatte Flächen, auf denen ausreichend Platz für jede Menge großer und kleiner Ideen ist.

Eine gute Visitenkarte

Die eigene Industrie- und Gewerbehalle ist für jeden Handwerker gleichzeitig eine Visitenkarte. Und die braucht ein makellostes und schmutzfreies Erscheinungsbild. Für großflächige Fassaden, aber auch für Deckenflächen im Inneren einer Halle bietet sich der Einsatz des Ratiosprays 2170 an. Die Verarbeitung des Spritzlacks überzeugt mit sehr gutem Haft- und Deckungsvermögen. Im Gebrauch zeigt sich die geringe Verschmutzungsneigung. Dank hoher Farbtonstabilität lassen sich Untergründe wie Coil Coatings, Altbeschichtungen oder NE-Metalle im Airless- und AirCoat-Spritzverfahren komfortabel gestalten.



Weil es sich lohnt

Für das Klima, die Umwelt, die Heizkostenabrechnung: Wärmedämmung, auch nachträglich, ist sinnvoll – ihre hohen Kosten wirken aber häufig abschreckend. Da eine optimale Dämmung langfristig allen zugutekommt, werden diese Maßnahmen von Bund, Ländern und Kommunen entsprechend gefördert. Die Brillux Fördermittelsuche gibt einen Überblick, welche Art der Förderung – von Steuerbonus über KfW-Förderung bis Darlehen – für welches Dämmvorhaben die richtige ist: → brillux.de/anwendungen/richtig-daemmen/foerdermittelsuche

75%

mehr Social Media

Kein Mensch ist eine Insel. Auch während der Corona-Krise brauchen wir den Austausch miteinander. Und weil das analog schwierig ist, erfolgt er stattdessen digital: Laut einer Umfrage des Digitalverbandes Bitkom sind seit Beginn der Pandemie drei Viertel der Internetnutzer vermehrt in sozialen Medien aktiv. Insgesamt geben 75 Prozent der Befragten an, Plattformen wie Facebook und Instagram intensiver zu nutzen. Fast jeder Dritte postet häufiger eigene Beiträge, ebenso viele kommentieren öfter.



Wie lassen sich junge Menschen für den Maler- oder Stuckateurberuf begeistern? Wie können Sie als Betrieb Azubis bestmöglich unterstützen und sich zugleich loyale Mitarbeiter sichern? Das „Jetzt..“-Magazin, das Brillux Kunden und auch viele Schulen im Frühjahr erhalten haben, beantwortet all diese Fragen. In kurzweiligen Reportagen, spannenden Experteninterviews und sogar per Augmented Reality präsentiert Brillux hier ein vielfältiges Unterstützungsangebot. Mit diesem soll es – gemeinsam mit dem Handwerk – gelingen, die Zukunft für das Maler- und Stuckateurhandwerk langfristig zu sichern.

Engagement auf allen Ebenen

Brillux unterstützt das Maler- und Stuckateurhandwerk auf dem Weg in die Zukunft. **Das Magazin „Jetzt..“** liefert einen Überblick über alle Maßnahmen von der Nachwuchsgewinnung bis zur Weiterqualifizierung. Mit dem Einsatz von **Augmented Reality**, der virtuellen Erweiterung der Inhalte mittels mobiler Geräte, können Sie ausgewählte Seiten des Magazins sogar interaktiv erleben. So funktioniert's ...



Magazin nicht erhalten?

Hier geht's zum Download:

→ brillux.de/nachwuchsfoerderung

Das Augmented-Reality-Erlebnis

1. Brillux App laden

Sie können die Brillux App kostenlos auf Ihr Smartphone und Tablet laden. Um die AR-Funktion nutzen zu können, benötigen Sie die neuste Version 4.1. Nutzer, die die App bereits haben, müssen sie eventuell aktualisieren.



2. Scanner auswählen

Öffnen Sie die App. Den Scanner aktivieren Sie auf der Startseite oben mit dem QR-Code-Symbol in der Menüleiste oder über die lila Bubble mit der Aufschrift „Scanner“. Es öffnet sich ein Kamerabildschirm.

Scan-Funktion



3. Scannen

Auf den Seiten, die das Scan-Symbol (Handy-Icon) enthalten, sind AR-Inhalte abrufbar. Um sich diese anzusehen, richten Sie den Scanner mit circa 30 Zentimetern Abstand auf den gekennzeichneten Rahmen. Sobald der Scanner die digitalen Inhalte erkennt, erwacht eine neue Dimension zum Leben: So können Sie sich zum Beispiel den bunten Showtruck von „Deine Zukunft ist bunt“ ansehen.



TIPP

Achten Sie darauf, dass die weißen oder schwarzen Marker-Ecken immer innerhalb des Displays Ihres mobilen Endgeräts sind

Zwei Berufsbilder in einem Truck

Wo der auffällige Showtruck parkt, rückt der Maler- und Lackateurberuf in den Mittelpunkt. Auf dem Fahrgestell des 2016 regelmäßig in der Karrieremessung als „jungste Mensch“ ausgezeichnete Showtruck ist ein Piktogramm für weitere Informationen zu sehen.





DEINE ZUKUNFT IST BUNT
AUSBILDUNG IM MALER- UND STUCKATEURHANDWERK

Lieblingsdisziplin: mit Ideen auf den Putz hauen

Neben Pinsel, Farbrolle und Spachtel ist auch das Smartphone eines ihrer wichtigsten Werkzeuge: **Die 22-jährige Jessica Jörges** gehört zu den besten Malern weltweit und will mit ihrem Blog auch junge Menschen für ihren Beruf und das Handwerk begeistern

01

01 — Präzise arbeiten, gut planen, nicht aus der Ruhe bringen lassen – das sind ihre Devisen: Jessica Jörges bereitet sich beim Brillux Cup auf die WM 2019 vor

02 — Die Lieblingsdisziplin des jungen Talents: kreative Oberflächentechniken. Ob Lasurtechniken, ein Anstrich in Metalloptik oder aufwendige Ornamente: „Da kann man ideenmäßig so richtig auf den Putz hauen!“

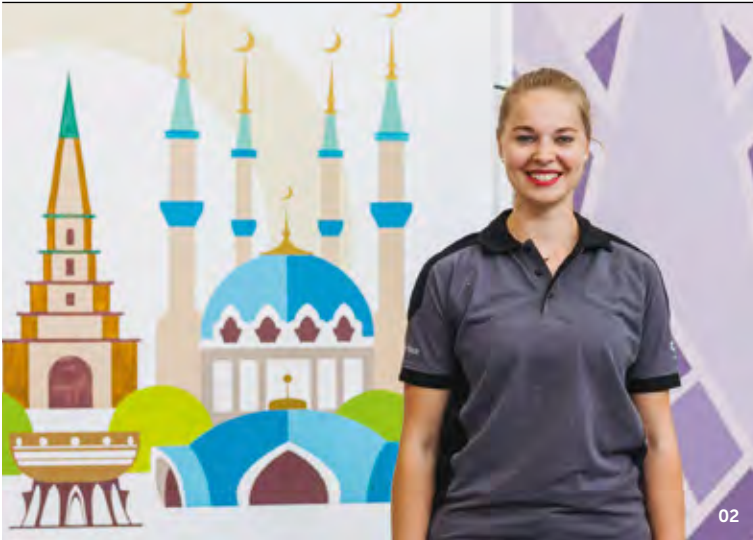
03 — Jessica und ihr Trainer Gregor Botzet inspizieren das Wettbewerbsergebnis beim Brillux Cup in Münster

Drei, zwei, eins – und das Endsignal der WM, eine Schweizer Kuhglocke, ertönt. Das Publikum applaudiert, jubelt und wedelt mit Deutschlandfähnchen, während Jessica Jörges den Pinsel zur Seite legt und sich ein paar Tränen aus dem Gesicht wischt. Es ist ein hochemotionaler Moment. 20 Stunden hat der Wettbewerb der Berufsweltmeisterschaften WorldSkills in Kasan 2019 gedauert. Jessica Jörges durfte als Deutsche Meisterin im Malerhandwerk mit nur 21 Jahren nach Russland reisen und ihr Land bei der WM mit insgesamt 1.600 Teilnehmern aus 60 Nationen vertreten. Nun steht sie in ihrer Wettbewerbskabine, vor ihr das jubelnde Publikum, hinter ihr die gemeinsamen Aufgaben: eine tapezierte Wand, eine lackierte Holztür und drei Wandstücke mit Logos und einer Kreativtechnik – anspruchsvolle Aufgaben mit Zeitvorgabe. Und ein hervorragender 5. Platz für das junge Talent aus Dreieich bei Frankfurt.

„Dieses Erlebnis war einfach nur der Wahnsinn!“, schwärmt die heute 22-Jährige. „Die Stimmung und wie die jungen Menschen im Handwerk gewürdigt werden ist unbeschreiblich.“ Sie könne gar nicht mehr sagen, wie oft sie in der heimischen Garage das Logo-Malen trainiert hat. All das Vorbereiten, Kopfzerbrechen und der Wettkampfstress sind dann ganz schnell dem Gefühl gewichen, das bisher tollste Event ihrer noch jungen Berufskarriere erlebt zu haben. „Man trifft so viele beeindruckende Menschen, die alle dort sind, weil sie ihren Beruf lieben und im Handwerk wirklich etwas bewegen wollen.“

Andere bloggen über Mode, Jessica übers Streichen und Verputzen

Eine Begeisterung, die auch die 22-Jährige antreibt. Schon im Kindergarten habe für sie festgestanden: „Ich werde Malerin.“ Und auch wenn viele erstaunt reagierten, als sie sich nach dem Abitur gegen ein Studium und für die Ausbildung im Malerbetrieb



Jessica Jörges

Gut ist nicht gut genug: Mit einer Eins aus der Gesellenprüfung zu gehen, war schon immer Jessicas Ziel. Als Innungsbeste schließt sie ab, gewinnt kurz darauf den Landeswettbewerb der Maler und Lackierer und dann den Bundeswettbewerb der Maler in Hamburg, um schließlich als Deutsche Meisterin zur WM zu fahren.

→ buntezukunft.de

„Ich möchte zeigen, dass unser Beruf so viel mehr ist, als Wände streichen.“

Jessica Jörges, Deutsche Meisterin im Malerhandwerk

ihrer Eltern entschied: Diesen Schritt bereut sie an keinem Tag. „Mein Vater hat mich mit seiner Leidenschaft zum Handwerk angesteckt – auch wenn er mir nie gesagt hat, dass ich das Gleiche machen soll wie er.“ Den Spaß an ihrer Arbeit vermittelt sie in ihrem Blog „Bunte Zukunft“. Dort postet sie Szenen ihres Berufsalltags – authentisch, mit Dreck, Schweiß und Anstrengung, aber eben auch mit all der Freude, die ihr das Handwerk bringt. „Ich möchte zeigen, dass unser Beruf so viel mehr ist, als Wände streichen. Man kann sich so kreativ einbringen und wirklich etwas erreichen.“

Eine gemeinsame Mission

Neben Begeisterung und Ehrgeiz war es für ihren Erfolg immer entscheidend, in ihrer Ausbildung gefördert zu werden – auch von Brillux. Das Unternehmen unterstützte sie und das deutsche Malerteam umfassend: von der Vorbereitung bis zu den WorldSkills. Dank des Brillux Cup 2019 in Münster konnten die Teilnehmer drei Tage lang ihr berufliches Können unter Beweis stellen und sich dadurch auf die spätere Wettbewerbssituation einstellen. Jessica erreichte in Münster den 2. Platz. „Es war anstrengend, aber richtig gut. Ein wunderbares Training. Es begeistert mich, was Brillux alles für Azubis macht.“

Begeisterung ist auch das Stichwort, wenn es um die Ziele der Brillux Initiative „Deine Zukunft ist bunt“ geht, an der die 22-Jährige bereits mitwirkte. Denn wie bei der internetaffinen Handwerkerin lautet auch hier die Mission: junge Menschen für die Maler-Ausbildung begeistern. Und das über moderne Kanäle, wie den Blog der Initiative, YouTube, Facebook und Instagram. Aktuell absolviert Jörges die Meisterschule. Bis zu den Prüfungen muss das Auto ihrer Eltern dann wieder draußen parken, weil die Garage fürs Training und zahlreiche Musterplatten reserviert ist. „Danach freue ich mich auch wieder auf die Zeit auf der Baustelle. Mit tollen Menschen zusammen Hand in Hand zu arbeiten – das macht das Handwerk aus.“ Und ihre Zukunft hält auch mit Sicherheit noch den ein oder anderen Gänsehautmoment bereit, so wie damals in Kasan. ◀



Jessica Jörges' Begeisterung für das Malerhandwerk kann man auch auf YouTube sehen. Etwa auf dem Kanal von DZib in der Rubrik „5 Fragen an ...“
→ bit.ly/2PP6rGt



„Einfach mal machen“

So lautet **Mustafa Kumkapis** Motto. Bereits während der Meisterschule machte sich der heute 30-Jährige mit seinem Maler- und Stuckateurbetrieb selbstständig. Warum er diesen Schritt nicht bereut und wie ihn das Brillux Existenzgründer-Paket dabei unterstützte



„Das Beste am Chefsein ist mein Team“, sagt Mustafa Kumkapi

Herr Kumkapi, Sie haben Ihren Betrieb vor drei Jahren gegründet. Was war Ihre Motivation?

Ich wollte nicht mehr für andere arbeiten und mein eigener Chef sein. Nachdem ich mit der Meisterschule angefangen habe, war mir schnell klar, dass ich mich in Richtung Selbstständigkeit entwickeln möchte. Warum warten, wenn man weiß, was man will? Ich entschloss mich dazu, bereits vor der Meisterprüfung zu gründen. Ich scheue keine Risiken und dachte damals: „Komm, mach einfach!“ Da gibt es dann auch kein Zurück mehr. Ich würde mich jederzeit wieder so entscheiden, auch weil ich gerne Chef bin. Zu Beginn hatte ich einen Angestellten. Jetzt, zum dreijährigen Jubiläum, habe ich fünf Mitarbeiter. Ich schätze meine Angestellten sehr und arbeite gern mit ihnen zusammen. Wir sind nicht nur als Team gut eingespielt und professionell, wir sind auch alle mit Leidenschaft bei der Sache.

Wie wollen Sie sich mit Ihrem Betrieb weiterentwickeln?

Mein Ziel ist es, in der Region um meine Heimatstadt Hattin-gen herum bekannter zu werden und als Betrieb entsprechend zu wachsen. Wir hatten im vergangenen Jahr einen Großauftrag für ein Studentenwerk in Bochum. Da waren meine Mitarbeiter und ich ein ganzes Jahr lang beschäftigt und haben Maler- und Lackiererarbeiten auf 15.000 Quadratmetern ausgeführt. Das war ein Riesenauftrag für das ganze Team und in diese Richtung darf es gerne weitergehen.

Die Außendarstellung Ihres Betriebs haben Sie mit Hilfe des Brillux Existenzgründer-Pakets umgesetzt. Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden und wie war die Zusammenarbeit?

Mein Verkaufsberater hat mich darauf angesprochen, ob das Paket nicht auch etwas für mich wäre. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt noch unklare Vorstellungen davon, wie ich mich präsentieren will. Das Brillux Marketingteam hat mir verschiedene Ansätze, kreative Ideen und Muster vorgeschlagen, aus denen wir dann gemeinsam relativ schnell eine Strategie und die passende Optik entwickelt haben. Ich bin mit der Zusammenarbeit und dem Ergebnis – von der Fahrzeugbeschriftung bis hin zur Website – sehr zufrieden. Da ich sowohl Stuckateurarbeiten als auch Malerarbeiten anbiete und meine Kunden auch ungefähr zu gleichen Teilen beide Leistungen in Anspruch nehmen, spiegelt das Logo mit dem Haus und der blauen Verzierung sehr gut diese beiden Bereiche wider. ◀

Kontakt

Tel. +49 251 7188-759
marketingunterstuetzung@brillux.de

01 Website



03 Briefbogen



02 Visitenkarten



04 Fahrzeug- beschriftung



01 — Sichtbarkeit auf allen Kanälen: Potenzielle Kunden des Stuckwerks können sich auf der Website informieren → stuckwerk-kumkapi.de

02 — Klares Design: Die Visitenkarten liefern alle wichtigen Daten strukturiert auf einen Blick

03 — Professionell: Das Logo des Maler- und Stuckateurbetriebs passt zum Leistungsspektrum

04 — Werbung auf vier Rädern: Die Beschriftung auf dem Lieferwagen macht das Stuckwerk in Hattingen noch bekannter

Für die besten Nachwuchskräfte

Das Azubi-TalentForum

Wie lässt sich die Motivation von Auszubildenden, die durch besondere Leistungen auffallen, dauerhaft hochhalten? Mit einer Bewerbung für das **Azubi-TalentForum** vermitteln Brillux Ausbildungspartnerbetriebe ihren Auszubildenden echte Wertschätzung. Die ersten zwölf Teilnehmer konnten nun eine abwechslungsreiche Woche in Münster erleben

Eine Dispersionsfarbe verarbeiten: Das beherrschen die angehenden Maler aus dem Effeff. Aber das Produkt selbst herstellen? Konzentriert stehen die Nachwuchskräfte in der Abteilung Forschung und Entwicklung bei Brillux und versuchen in Kleingruppen, eine vorgegebene Rezeptur abzuwiegen und anzumischen. Was passiert, wenn der Verdicker fehlt oder die Menge des Entschäumers nicht stimmt? Wird auch nur eine Komponente im Rezept verändert, kann das einen großen Einfluss haben: Das merken die Azubis, als sie die Farben aufbringen und das Rollverhalten sowie das Oberflächenbild beurteilen. „Das Azubi-TalentForum ist eine richtig coole Idee von Brillux. Wir haben uns zuerst die Produktion Schritt für Schritt anschauen dürfen und merken jetzt selbst, wie komplex es ist, Farbe herzustellen“, sagt Bastian Henschel vom Betrieb Malerei Aigner aus Mehring.

Theorie, Praxis und Austausch

Die Woche in Münster ist vollgepackt: Neben theoretischen Inhalten und Exkursionen steht viel Praxis auf dem Programm, zum Beispiel das Seminar „Metallische und mineralische Wandgestaltung“ oder das Seminar



„Die Marke Ich“, in dem es um die eigene Wirkung geht. Zeit für Freizeit und Austausch bleibt natürlich auch – schließlich kommen die Azubis aus verschiedenen Regionen, kleinen wie großen Betrieben und haben sich einiges über ihren Alltag zu erzählen: Liegt in einem Betrieb der Fokus mehr auf kreativer Wandgestaltung, ist es in einem anderen eher das Objektgeschäft.

„Belohnen und anspornen“

Azubi Muhammed Hamsho von der Möller & Sohn GmbH & Co. KG aus Herford wird die Woche in bester Erinnerung behalten: „Ich habe eine Menge gelernt, vieles davon ist prüfungsrelevant. Das Bestimmen von Untergründen hat mir besonders gut gefallen.“ Warum er für seinen Azubi Muhammed eine Bewerbung eingereicht hat, erklärt sein Ausbilder Jens Uwe Deppendorf: „Er zeigt einfach Einsatz und hat sich toll entwickelt. Muhammed ist gut organisiert, selbstständig und beißt sich durch. Ich wollte ihn gleichzeitig belohnen und anspornen – das ist mit der Woche in Münster definitiv gelungen.“ ◀



Werden Sie Brillux Ausbildungspartner!
 → brillux.de/ausbildungspartnerschaft

„Ich habe eine Menge gelernt,
viele davon ist prüfungsrelevant.“

Muhammed Hamsho, Azubi, Möller & Sohn GmbH & Co. KG



INFOS AUF EINEN BLICK

Das Azubi-TalentForum 2021

Brillux Ausbildungspartner haben einmal jährlich die Chance, sich mit ihren besten Auszubildenden für die insgesamt 24 Plätze des Azubi-TalentForums zu bewerben. Auf die Teilnehmer wartet eine erlebnisreiche Woche mit Verpflegung und Unterbringung im Gästehaus B-Wohnen. Neben Einblicken in die Produktion und Entwicklung finden Exkursionen und Objektbesichtigungen statt, ergänzt durch technische Schulungen und ein Freizeitprogramm mit hohem Spaßfaktor.

Wo: am Hauptstandort der Brillux Akademie in Münster
Wann: 14. bis 19. März 2021 und 11. bis 16. April 2021
Wie: Bewerbung online einreichen unter → brillux.de/azubi-talentforum



01 — Hier sind alle in ihrem Element: Beim Kreativseminar „Metallische und mineralische Wandgestaltung“ übten die Azubis zum Beispiel, wie man eine Betonoptik erzielt.

02 — Bestandteil der Woche ist auch ein umfangreiches Freizeitprogramm, zum Beispiel ein Abend im B-Spielen, in der Entertainmentwelt im Gästehaus B-Wohnen

03 — Erst mal locker machen: Im Seminar „Die Marke Ich“ lernten die Azubis im vergangenen Jahr, wie sich die Körperhaltung und die eigene Wahrnehmung beeinflussen



JETZT MITMACHEN
BIS 31.12.2020!

Hier geht's zur Einreichung
→ bit.ly/3fQhhGZ



Ein leidenschaftlicher Streiter für Farbe

Mit dem **Brillux Design Award** werden alle zwei Jahre herausragende Gestaltungen und Verarbeitungen im Malerhandwerk prämiert. Wer die begehrte Auszeichnung mit nach Hause nehmen darf, wird von **Gregor Cramer** (mit-) entschieden. Warum er sich auf kontroverse Diskussionen freut und was ihm bei der Vergabe besonders wichtig ist

Welchen Stellenwert hat der Brillux Design Award Ihrer Einschätzung nach innerhalb der Malerbranche?

GREGOR CRAMER Meines Wissens nach gibt es keinen vergleichbaren Preis innerhalb der Branche, der sich ausschließlich mit Gestaltung in all ihren Facetten beschäftigt. Diese Ausrichtung sowie die Möglichkeit, internationale Objekte einzureichen, machen den Brillux Design Award einzigartig. Ich habe den Eindruck, dass die Neuausrichtung vom Fassadenpreis hin zum Brillux Design Award, der auch die Innengestaltung würdigt, in der Branche gesehen und honoriert wird. Einen Brillux Design Award zu erhalten, bedeutet, dass man eine wirklich außergewöhnlich gute Arbeit geleistet hat.

Was bedeutet Ihnen die Berufung in die Jury?

Ich habe einen Anruf erhalten, ob ich mir das vorstellen könnte, und ich habe mich tatsächlich sehr darüber gefreut, weil ich die Auswahl der Jury mit ihrer Transparenz und Vielfalt sehr schätze. Das ist wirklich eine toll besetzte, internationale Jury aus Malern, Architekten und Innenarchitekten, bei der ich mir vorstellen kann, dass wir bei der Preisvergabe durchaus auch kontrovers diskutieren werden,

aber das ist gut. Für mich gibt es nichts Schöneres, als sich über Farbgestaltung zu streiten. Bei dem Wissen und dem unterschiedlichen Hintergrund, den jedes einzelne Jurymitglied mitbringt, wird das bestimmt eine sehr bereichernde Erfahrung werden und viel Spaß machen, weil für uns alle die Gestaltung im Vordergrund steht.

Was zeichnet Sie als Jurymitglied aus, wo liegt Ihre Expertise?

Zum einen arbeiten wir bei uns im Betrieb, der bereits seit fast 60 Jahren existiert, selbst sehr gerne mit Außergewöhnlichem. Das bedeutet, dass wir sehr viele Ausstellungen mit Wand- und Bodengestaltungen und einen großen Showroom haben. Wir bieten auch Türen, Tala-Leuchten und außergewöhnliche Wanddesigns an. 2010 haben wir dann zusätzlich zum Tagesgeschäft noch unseren Concept Store aufgebaut, in dem wir viele der Gestaltungsmöglichkeiten anbieten, die auch beim Design Award im Fokus stehen. Zusätzlich bin ich als Dozent an der Meisterschule und im Meisterprüfungsausschuss vertreten. Farbe und Farbgestaltung sind für mich wichtig. Das sind Themen, über die ich wirklich leidenschaftlich gerne diskutieren kann.

Haben Sie selbst einmal eine Fassade gestaltet, die Sie für preisverdächtig halten?

Ich habe tatsächlich für eine Fassade einen Preis verliehen bekommen, und zwar 2013 von der Stadt Bonn. Das war die Fassade eines historischen Gebäudes am Münsterplatz in Bonn. Ansatzpunkt war hier, eine Farbe zu finden, die die Fassade mit all ihren Elementen – Gesichtern



Sonderprämierung für WDVS-Fassadengestaltungen

Der Brillux Design Award wird in zwei Innenraum- und vier Fassadenkategorien verliehen. Erstmals gibt es eine Sonderprämierung für mit WDVS-Systemen gestaltete Gebäudehüllen. Diese wird unter allen eingereichten Fassadenkategorien ermittelt, bei denen eine außenseitige Wärmedämmung Teil der Gebäudehülle ist.

und Mustern – optimal zur Geltung bringt. Da habe ich tatsächlich zwei Stunden auf dem Gerüst gestanden und drei Farbtöne gemischt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen und das hat sich dann quasi in zweifacher Hinsicht ausgezeichnet.

Stichwort Auszeichnung: Was ist Ihnen bei der Auswahl der Nominierten besonders wichtig?

Im Vordergrund steht für mich in erster Linie das Gesamtkonzept. Wie viele Gedanken hat man sich um die Ausgestaltung eines Objekts gemacht? Und wie fügt sich das in die Umgebung ein? Ein Objekt kann für sich alleine sehr gelungen sein, wenn es aber nicht zu dem Ort passt, an dem es steht, dann ist das Konzept nicht durchdacht. Das Gleiche gilt für den Zweck oder die Zeit, auch hier muss die Gestaltung entsprechend angepasst sein. Außerdem ist mir die interne Aufgliederung wichtig: Wie ist das Objekt in sich gegliedert, wie passen die Farben zueinander: Wand, Zimmer, verschiedene Etagen. Das Objekt muss nicht nur in die Umgebung passen, sondern auch in sich schlüssig sein und mit einer Stimme sprechen.

Worauf freuen Sie sich beim Brillux Design Award besonders?

Auf die ganzen neuen Leute, die Jurymitglieder, und ihre neuen Ideen. Gerade bei Neubauten ist es nicht immer üblich, dass auch Wert auf die farbliche Gestaltung gelegt wird. Wir können hier bestimmt Inspiration für anstehende Projekte geben. Ich glaube, dass wir da viele fruchtbare Gespräche führen können und ich ganz viel Inspiration und gute Ideen mit nach Hause nehmen werde. ◀



Gregor Cramer

Das Jurymitglied ist Maler- und Lackierermeister aus Berg in der Eifel. Seit 2019 ist der 53-Jährige Landesinnungsmeister der Maler- und Lackierer-Innung in Rheinland-Pfalz und stellvertretender Vorsitzender im Meisterprüfungsausschuss für das Maler- und Lackierhandwerk. Cramer ist auch als Dozent in den Meisterkursen der Handwerkskammer Koblenz tätig. Seinen Betrieb Maler Cramer in Rheinbach gibt es seit fast 60 Jahren. Seit 2010 hat Cramer zusätzlich einen Concept Store für die Gestaltung von Räumen.

→ maler-cramer.com

ANBLICK



Protest mit Pinsel

Gibt es ein friedlicheres Protestmittel als Farbe? Als sein Zuhause, eine ehemalige Siedlung für geflohene chinesische Soldaten am Rande der taiwanesischen Industriestadt Taichung, zugunsten eines Parks abgerissen werden soll, greift der letzte Bewohner Huang Yung-Fu zum Pinsel. Mit farbenfrohen Bildern aus der taiwanesischen Kultur beginnt Huang die verbliebenen elf Häuser seines Dorfes, einst Heimat von 1.200 Familien, anzumalen. Häuser, Kopfsteinpflaster und Zäune – nach und nach wird alles bunt. Die Beharrlichkeit des „Regenbogenopas“ zahlt sich aus: Heute ist das „Rainbow village“ des 96-Jährigen eine Attraktion, steht unter Denkmalschutz und inspiriert tausende Touristen.

Impressum

Herausgeber

Brillux GmbH & Co. KG
Weseler Straße 401
48163 Münster
Tel. +49 251 7188-759
Fax +49 251 7188-53395
brillux.de

Kontaktadresse

Brillux Marketingservice
brillux.de/service
marketingunterstuetzung@brillux.de

Redaktion und Gestaltung

formba – Editorial und Design,
Billrothstraße 77,
22767 Hamburg, formba.de

Autoren: Wiebe Bökemeier,
Rebekka Farnbacher, Denis de
Haas, Ralf Krämer

Erscheinungsweise

4x jährlich, ISSN 1610-6822
Nachdrucke, auch auszugsweise, oder andere Formen der Vervielfältigung bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung von Brillux.

Redaktioneller Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum. Alle Personen sind damit gleichberechtigt angesprochen und ausdrücklich mit gemeint.



**„Man bleibt jung, solange
man noch lernen, neue
Gewohnheiten annehmen
und Widerspruch
ertragen kann.“**

Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916), österreichische Schriftstellerin

Thema in der nächsten Ausgabe: „Sie können das!“

Kaschieren und perfekt gestalten mit

Flex-Deck ELF 1026

Schafft Top-Optik auch auf rohen Deckenflächen:
Flex-Deck ELF 1026 haftet hervorragend auf fast jedem Untergrund und ist deshalb speziell geeignet für Konstruktionsdecken mit Installationen, Lüftungskanälen oder Abhängungen im Schiffs-, Industrie- und Objektbau. Reflexionsfrei und im gewünschten Farbton!

www.brillux.de/flexdeck

- hochwertige ELF-Innendispersion mit hervorragenden Haftungseigenschaften für die Deckenbeschichtung auf mineralischen, organischen, metallischen und Kunststoffuntergründen
- stumpfmatt
- mit guter Kantenabdeckung
- elastisch und wasserdampfdiffusionsfähig
- zertifiziert für den Einsatz auf Seeschiffen
- Nassabriebbeständigkeit Klasse 1
- Deckvermögen Klasse 1 bei 8 m²/l (schwarz)
- Verarbeitung: vorzugsweise airless
- Farbtöne: schwarz, hell-, mittel- und intensivfarbig getönt



Farbsystem

 **Brillux**
..mehr als Farbe

